

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihufer-Boulevard Nr. 34.

Crispi's Rücktritt.

So ist denn der italienische Ministerpräsident endlich den seit Jahren thurmhoch vor ihm aufgetauchten Schwierigkeiten gewichen! Die Vorgänge der letzten Woche auf dem Monte Citorio rechtfertigen die Vermuthung, daß mehr das persönliche, als das sachliche Element den Ausschlag gegeben hat. Der Kabinettschef hat den Untergang vielleicht gesucht, einerseits weil er ermüdet war ob all' der ihm in den Weg gestellten Hindernisse, andererseits weil er hoffen durfte, daß mit dem Verschwinden seiner Person von hervorragender Stelle die Verbitterung seiner inländischen Gegner und die französischen Unterwürflungen am Apennin zwar nicht gleichfalls verschwinden, aber sich verringern würden. Und die Rechte, welche sich unter Crispi's Schutze hat wählen lassen, sie hat sich gegen den Premier gewendet um dessen gerechter, aber doch auch unerhört heftiger Angriffe auf die finanzielle und die auswärtige Politik der seligen Conforteria, der Nachfolgerin Cavour's, willen. Möglich, daß Crispi von seinem vulkanischen Temperamente fortgerissen wurde, als er der Rechte, welche ob des Defizits von 74 1/2 Millionen Lire einen Höllenlärm schlägt und die internationale Politik Crispi's, durch den Italien auf eine unerhört hohe Stufe des Ansehens und der Macht erhoben worden ist, der Fügsamkeit gegen Osterreich-Ungarn beschuldigt — als er der Rechte vorhielt, daß zur Zeit ihrer Herrschaft, von 1866 bis 1874, das Defizit 300 bis 700 Millionen betragen hat und daß diese Partei „nicht eine bloß wahnwitzige, sondern eine vor dem Auslande (also Frankreich und Rußland) bis zur Anechtung willfähige“ Politik befolgt habe. Am Ende ist er auch ein Mensch und hat das Recht, zornig ob der Pharisäer zu werden, die sich mit dem gouvemenentalen Schaffelle in die Kammer geschlichen haben, um dort als oppositionelle Wölfe zu hausen. Aber seine Rede läßt auch den Schluß zu, daß er mit Berechnung das Schicksal herausgefordert habe, um sich und seinem Vaterlande ein wenig Ruhe zu schaffen.

Die Schwierigkeiten der Lage Italiens und der italienischen Regierung sind an dieser Stelle wiederholt dargelegt worden. Zunächst scheint Frankreich kein Mittel, auch das unsittlichste nicht, Italien zu unterwürfeln. Es regt am päpstlichen Hofe Hoffnung auf Wiederherstellung des Kirchenstaates an und hält so die Unversöhnlichkeit wach; es unterstützt alle anarchischen und irredentistischen Umtriebe mit reichen Geldmitteln; es hat den Handelsvertrag mit Italien nicht erneuert und führt gegen dieses einen erbitterten Zollkrieg, in welchem seit einem Jahre von der apenninischen Halbinsel her nicht zurückgeschlagen wird; es sucht die Finanzen und den Kredit des Königreichs zu ruinieren; es wirft der italienischen Politik, besonders in Afrika, fortwährend Steine in den Weg. Dazu tritt eine schwere wirtschaftliche Krise, die ihre Wirkung auf die Staatsfinanzen äußert und unter cynischer Verdrehung der Wahrheit als Wirkung der italienischen Theilnahme am Friedensbunde ausgeführt wird.

Nach Ersparungen hat sich die Opposition heißer gerufen. Jetzt schlägt die Regierung Ersparungen in der überaus kostspieligen und komplizierten Verwaltung vor; die Zahl der Präfekten soll von 70 auf 50 reduziert und unter den Unterpräfekten soll noch stärker aufgeräumt werden. Aber es geht am Apennin, wie anderwärts in solchen Fällen: kein Städtchen will ein Amtchen einbüßen, und jeder Deputirte wirft sich, trotz des Listenskrutiniums, zum Vorkämpfer aller lokalen Interessen seines Bezirks auf. So hat denn Crispi in einer am letzten Mittwoch stattgehabten Sitzung der liberalen Partei nur durch die Drohung mit dem Rücktritte erreichen können, daß die Gesetzbilgung nicht auf unbestimmte Zeit vertagt werde. Aber von 270 Mitgliedern der Majorität waren nur

170 erschienen. Dann hat die Regierung zur Deckung des Defizitrestes eine Erhöhung des Alkoholzolles und der Fabrikationssteuer für Alkohol vorgeschlagen. Widerstrebend nur hatte ein Theil der Majorität sich zur Botirung eines Sperrgesetzes, welches die Masseneinfuhr von Alkohol vor Genehmigung der Zoll- und Steuererhöhung verhindern sollte, verstanden, und so bot denn die Beleidigung der Rechten durch Crispi nicht nur dieser Partei, auch manchen lombardischen und venetianischen Deputirten einen ersehnten Vorwand, sich von der Pflicht loszuwinden und mit der südlichen Opposition und den Radikalen gegen den Ministerpräsidenten zu stimmen, von dem auch der ohne dies wandende Minister der öffentlichen Arbeiten, Finali (dessen Unbesonnenheiten das Defizit mitverschuldet haben), im Laufe der Debatte abgefallen war.

Was nun? Die Italiener wallen leicht auf, vergessen jedoch auch leicht; so könnte Alles bald wieder ins alte Geleise kommen. Beharrt jedoch Crispi auf seiner Demission, so wird die Neubildung des Kabinetts überaus schwierig werden, und es kann nur eine von Geburt aus hinfällige Regierung zustande kommen. Die sogenannte historische Linke (südliche Opposition), welche den Ministerien Depretis und Crispi stets deren Beziehungen zur Rechten, den sogenannten transformisio, zum Vorwurfe gemacht hat, könnte sich mit der Rechten verbinden und mittelst einiger überlaufenden Kirchlein aus den streng ministeriellen Reihen eine Majorität gewinnen; aber bei der ersten auftauchenden Frage werden die Nicotera und Bonghi, die Zanardelli und Luzzatti wieder Todtfeinde sein. Immerhin sollte der Versuch gemacht werden, damit die Welt endlich ersehe, daß der Dreibund nicht auf der Persönlichkeit Crispi's, welcher allerdings eine starke Säule desselben gewesen ist, sondern auf der Existenznotwendigkeit Italiens beruht. Das Schauspiel, welches uns die Bratiano, Lahovary, Sturdza, Gruics, Tauschanovics, Gaja geboten haben, wird durch Nicotera und seine Kollegen, nicht ausgenommen Bonghi, wiederholt werden, welcher Letzterer (wie an dieser Stelle vor einigen Wochen ausgeführt worden ist) an Deutschland das naive Ansinnen gerichtet hat, es solle unsere Monarchie vorläufig zur Abtretung von Südtirol, Triest und Küstenland zwingen. Frankreich, das über Crispi's Sturz jubelt, obwohl nicht dieser, sondern Magliani, der Minister des Auswärtigen im Kabinet Depretis, Italien nach Wien und Berlin geführt hat, Frankreich wird keinen Augenblick seinen Zollkrieg gegen Italien einstellen und vollends nicht Tunis räumen, und diese Erfahrung wird rasch auch die verblendeten italienischen Franzosenfreunde erleuchten.

Budapest, 2. Februar.

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Max Falk den Gesetzentwurf über die Verlängerung des Bündigungsstermins für den zwischen unserer Monarchie und Italien in Kraft stehenden Handels- und Schifffahrtsvertrag, ferner den Gesetzentwurf über den Anschluß der österreichischen Gemeinde Mittelberg an das deutsche Zollsystem verhandelt und angenommen. Bezüglich der letzteren Vorlage wurde bemerkt, daß die ungarische Legislative nur insofern sich mit ihr beschäftigen hat, als dabei das gemeinsame Zollgefäll interessiert ist.

Ausland.

Budapest, 2. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Unter den kritischen Nachrichten der letzten Tage steht natürlich jene über die Demission des italienischen Kabinetts obenan; aber auch die serbische Ministerkrise, sowie die Militär-Revolution in Portugal verdienen ernste Beachtung. Was nun die

italienische Ministerkrise anbelangt, über welche wir an anderer Stelle sprechen, so war der äußere Anlaß derselben der Vorschlag des Finanzministers Grimaldi über die Mittel zur Besserung der Finanzlage, durch welche der Fehlbetrag im Staatshaushalt (für 1891—92 fast 38, für 1892—93 aber 43.3 Mill. Fr.) ausgeglichen werden könnte. Er schlug vor Allem eine Erhöhung der Alkohol- und Fabrikationssteuer vor, welche 34 Millionen Francs bringen würde, so daß nur 4 Millionen ungedeckt blieben. Trotz der Aversion gegen die Steuererhöhung wäre die letztere vielleicht schließlich doch angenommen worden, wenn Crispi nicht die Vertrauensfrage gestellt und sich zu leidenschaftlichen Ausfällen gegen die Rechte hätte hinreißen lassen. Crispi erklärte nämlich, zur Zeit des Kabinetts Minghetti seien die Finanzen noch schlechter als heute gewesen, dabei habe das Kabinet Minghetti, welches bekanntlich der Rechten angehörte, gegenüber Frankreich eine Politik des Servilismus befolgt. Auf den Bänken der Rechten brach bei diesen Worten Crispi's ein unerhörter Sturm der Entrüstung los und der Arbeitsminister Finali verließ zornig die Ministerbank, während Rudini dem Ministerpräsidenten zurief: „Das ist feige!“ Als nun Crispi vollends die Vertrauensfrage stellte, stimmte die Rechte geschlossen gegen die Regierung. Ueber die Lösung der Krise werden in Rom verschiedene Hypothesen aufgestellt, doch scheint die eventuelle Rückkehr Crispi's nicht unwahrscheinlich, obgleich sie wegen der Stimmung der tiefgekränkten Rechten bedenklich wäre. In Depu- tirtenkreisen spricht man von der Berufung des Kabinetts Rudini. Das neue Kabinet würde sich aus Elementen der Rechten und des Centrums rekrutiren; als eventuelle Mitglieder des neuen Kabinetts nennt man bereits Luzzatti, Elena, Bonghi.

Fast alle römischen Blätter, selbst jene, welche die Politik Crispi's bisher aufs Eifrigste unterstützten, üben jetzt unerhört scharfe Kritik an dem Gefallenen. Die „Opinione“ schreibt, Crispi's Sturz sei absolut unvermeidlich gewesen. Die „Tribuna“ erklärt, Crispi's Regierung sei längst vom ganzen Lande verurtheilt gewesen.

Die deutschen Blätter bedauern den Rücktritt Crispi's, geben aber der sicheren Erwartung Ausdruck, daß ebensowenig wie der Rücktritt Bismarck's auch jener Crispi's die Existenz des Dreibundes erschüttern könne.

Die Militärrevolte in Oporto ist zwar den neuesten telegraphischen Nachrichten zufolge bereits niedergeschlagen, da nur ein Theil des Militärs in der portugiesischen Handelsstadt sich an der republikanischen Erhebung betheiligte, aber sehr bedenklich ist der Vorfall dennoch. Die republikanische Bewegung in Portugal datirt seit längerer Zeit und nach Verjagung des Kaisers von Brasilien zitterte auch der junge König von Portugal für seinen Thron. Dazu kamen die Differenzen mit England wegen des Besitzstandes in Südafrika, welche dem Kabinet Serpa Pimentel die Stellung kostete. Der gegenwärtige greise Ministerpräsident d'Abreu ist nicht im Stande, die Bewegung zu meistern, und was gestern noch möglich war, kann morgen mißlingen: nämlich die Niedererschlagung der Aufschläge gegen die Monarchie. Diesmal gelang es der Municipalgarde in Oporto, die Aufständigen zu bewältigen. Es gab einige Tode und Verwundete, sowie Massenverhaftungen. Die Lage in Portugal ist demnach eine sehr ernste.

Lokal-Anzeiger.

Zur Verlängerung des Gasvertrages.

Auf den am 23. Dezember gefaßten Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses betreffs der Modalitäten, unter welchen die Kommune den Gasvertrag zu verlängern bereit ist, hat die Direktion der Gasgesellschaft dem Magistrat heute folgende Eingabe unterbreitet:

Höblicher Magistrat! Auf die mittelst Magistrats-Bescheides 3. 52,100/1890 an uns ergangene Aufforderung der hauptstädtischen Generalversammlung beehren wir uns wie folgt zu äußern:

Wir erklären hiermit bindend, daß in dem Falle, wenn die geehrte Hauptstadt den bestehenden, am 15. Dezember 1895 ablaufenden Vertrag unter Aufrech-

erhaltung der gegenwärtig gültigen und im Folgenden nicht abgeänderten Modalitäten auf weitere 15 Jahre, d. i. bis 15. Dezember 1910, mit uns verlängert, wir die folgenden Wünsche, beziehungsweise Bedingungen der geehrten Hauptstadt acceptiren, und zwar:

1. Sobald der neue Vertrag definitiv wird, verzichten wir sofort auf das für uns im gegenwärtigen Vertrage ausbedungene Vorrecht, welches uns hinsichtlich der elektrischen oder einer anderen Beleuchtungsart vor jedem anderen Unternehmer zugesichert ist, unter der Gegenbedingung, welche die geehrte Generalversammlung bezeichnet, nämlich: daß uns zugesichert wird, daß rückfichtlich der elektrischen oder einer anderen Beleuchtungsart Niemand weder eine Ausschließlichkeit, noch ein Vorrecht oder irgend eine Begünstigung erhalten wird und Jeder, daher auch wir, bezüglich dieser Beleuchtungs-Unternehmung auf gleicher Basis konkurriren können.

2. Dem Wunsche der geehrten Generalversammlung entsprechend, ermäßigen wir den jetzigen Privatgaspreis vom ersten Tage des auf die endgiltige Genehmigung des abzuschließenden neuen Vertrages folgenden Monats angefangen jährlich um einen halben Kreuzer per Kubikmeter insoweit, bis der Preis für das zu Beleuchtungszwecken dienende Gas 10, schreibe zehn Kreuzer und der Preis des Industrie-Gases 8, schreibe acht Kreuzer per Kubikmeter betragen wird.

(Diese letztere Preisermäßigung wurde gelegentlich der mit uns gepflogenen Verhandlungen nicht verlangt, daher wir erst jetzt Gelegenheit haben, uns darüber zu äußern.)

Wir acceptiren auch, daß weder die Erhöhung der Kohlenpreise, noch die der Arbeitslöhne zu einer Erhöhung der Gaspreise, beziehungsweise zur Befestigung der bedingenen stufenmäßigen Preisreduktion Grund geben kann.

3. Über den ersten Theil des dritten Punktes äußern wir uns unten.

Den zweiten Theil, nach welchem wir das in den städtischen Gebäuden oder in den gemietheten Amtskontakaten der Hauptstadt zu deren eigenen amtlichen Zwecken zu konsumirende Gas während der ganzen Vertragsdauer mit 742 kr. zu liefern haben, nehmen wir an.

4. Wir acceptiren, daß wir vom 16. Dezember 1890 angefangen, während der Dauer des neuen Vertrages, d. i. bis 15. Dezember 1910, zur Beleuchtung der öffentlichen Straßenlaternen das Gas in demselben Verhältnisse gratis liefern werden, in welchem Verhältnisse das in den öffentlichen Straßenlaternen im Jahre 1889 verbrauchte Gasquantum zu dem zu Beleuchtungszwecken dienenden Privatgas-Konsume steht.

Wünscht jedoch die geehrte Hauptstadt im Prinzip, daß dieses für die Straßenbeleuchtung unentgeltlich beizustellende Gasquantum in dem Verhältnisse vom Jahre 1889 zu dem Privat-Konsume ausgedrückt werde, so acceptiren wir auch diese Modalität, nur kann in diesem Falle das im Jahre 1889 zur Straßenbeleuchtung beigestellte Gasquantum nicht als Minimum aufgestellt werden, sondern es müßte dann der gleiche Prozentfuß aufrecht erhalten bleiben, gleichviel, ob der Privat-Konsum steigt oder fällt, denn wir können das Risiko etwaiger schlechter Jahre nicht übernehmen, wenn uns die Möglichkeit des Ertrages durch bessere entzogen wird.

Selbstverständlich aber immer mit der schon der Kommission gemachten Bemerkung, daß das unentgeltlich zu liefernde Gas nur in solchen Straßen zur Verwendung kommt, beziehungsweise von uns nur in solche geliefert wird, wo für Straßenbeleuchtung jetzt schon Gasröhren liegen, oder wo sie laut §. 6 a des jetzigen Vertrages durch uns in der Folge gelegt werden müssen, und daß demnach für das von der Hauptstadt etwa nicht in Anspruch genommene Gas weder eine Entschädigung noch Abzug oder Gegenleistung gefordert werden kann.

5. Bezüglich dieses Punktes äußern wir uns ebenfalls unten.

6. Wir sind bereit, hier in Budapest eine solche Lokal-Direktion zu organisiren, welche mit Rücksicht darauf, daß der Sitz unserer Gesellschaft in Oesterreich ist, den Anordnungen des ungarischen Handelsgesetzes entspricht, und welche mit General-Vollmacht versehen wird, um die aus dem bestehenden, respektive neu abzuschließenden Vertrage sich ergebenden Agenden mit der Hauptstadt im eigenen Wirkungsbereiche selbstständig erledigen zu können.

Wir acceptiren daher die sub 1., 2., 4. und 6. gestellten Bedingungen der geehrten Generalversammlung, sowie deren im zweiten Theile des dritten Punktes geäußerten Wunsch, bedauern jedoch, die im ersten Theile des dritten Punktes und die im fünften Punkte gestellten Wünsche, beziehungsweise Bedingungen unmöglich annehmen zu können.

Darin (Punkt 3) wird verlangt, daß wir schon während der Dauer des jetzigen Vertrages, vom 1. des auf die Vertragsabschließung folgenden Monats angefangen, bis 15. Dezember 1895 die Hälfte des im Jahre 1889 zur Straßenbeleuchtung verwendeten Gasquantums unentgeltlich beistellen sollen, und daß (Punkt 5) vom 16. Dezember 1895, d. i. vom Beginne der Gratisbeleuchtung an, die Unterhaltungs- und Bedienungskosten der Lampen zur Hälfte wir zu tragen haben.

In unseren, gelegentlich der Verhandlungen gemachten Eingaben haben wir nachgewiesen, daß wir durch die Herabsetzung der Privatgaspreise und durch die Unentgeltlichkeit der Straßenbeleuchtung vom 16. Dezember 1895 an von unseren bisherigen Einnahmen einen Nachlass von mehr als 3 1/2 Millionen Gulden gewahren, welche Einnahmen wir nur so und nur dann erzielen konnten, als wir nicht nur bezüglich der Gas-, sondern auch für jede andere öffentliche Beleuchtungsart das ausschließliche Recht besaßen und wir keine Konkurrenz zu befürchten hatten.

Mit der Annahme der von der g. Generalversammlung gestellten Wünsche verzichten wir auf unser Vorrecht betreffs der elektrischen und anderer Beleuchtungsarten, müssen mit diesen anderen Beleuchtungsmitteln konkurriren und haben trotzdem von unseren

Einnahmen 3 1/2 Millionen Gulden nachgelassen, wodurch wir aber an jene Grenze angelangt sind, welche wir, ohne die Existenz unseres Unternehmens zu gefährden, nicht überschreiten dürfen. Nun würde aber die Hälfte der unentgeltlichen Straßenbeleuchtung für die Dauer des gegenwärtigen Vertrages, geringst gerechnet 600,000 fl. und die Hälfte der Unterhaltungskosten der Lampen vom 16. Dezember 1895 an während der 15-jährigen neuen Vertragsperiode ebenfalls nahezu 600,000 fl. betragen!

Wenn irgend Jemand über die Rentabilität unseres Unternehmens von früher und nach dem neuen Vertrage einen gründlichen und objektiven Vergleich anstellt (welche Rentabilität von Einigen ganz falsch commentirt wurde) und vorausgesetzt, daß der Privatgas-Konsum auch bei Einführung der neuen Beleuchtung unverändert bleibt, so wird derselbe sofort einsehen, daß wir in den materiellen Konzessionen nicht mehr weiter gehen können.

Es wurde nämlich aus unseren öffentlichen Bilanzen vorgebracht, welche große Dividenden wir unseren Aktionären bezahlen, wie groß unsere Einnahmen sind, wie viel das Grundkapital ist und dergleichen mehr — was ist die Wahrheit? Daß wir in Oesterreich und Ungarn 7 Gaswerke besitzen, darin 7 Millionen Gulden investirt haben und nach diesem Kapital bei größter Arbeit und Sorgsamkeit circa 9 Prozent Reingewinn vertheilen. Hierbei wollen wir gar nicht erwähnen, daß bei einem Industrie-Unternehmen, wenn dasselbe sorgfältig und gut geleitet wird und welches bei der oft unberechenbaren Erhöhung der Arbeitslöhne, des Rohmaterialpreises, der Kohlenpreise mit großem Risiko verbunden ist, dieses Gewinn-Prozent nicht übermäßig genannt werden kann, ja, sogar, daß die zu unserer aufrichtigen Freude in der Hauptstadt prosperirenden großen Industrie-Unternehmungen, wie zum Beispiel die Ganz-, Schwindt- und Schlick'sche Fabriken, die Mühlen, die Spiritus-, Kerzen- und Petroleumfabriken u. s. w. einen noch höheren Prozentfuß verdienen, was Jedermann motivirt finden wird.

Außerdem ist zu bedenken, daß dieses unser Erträgniß nur dann und dadurch sein konnte, daß wir auf jede andere Beleuchtungsart ein Privilegium hatten, daß wir eben von diesem 9prozentigen Gewinn auf die Dauer des Vertrags über 3 1/2 Millionen Gulden nachlassen, daher dieser Gewinn uns nicht verbleiben, sondern sich auf ein bedeutend geringeres Maß reduzieren wird.

Aber aufrichtig gesagt, halten wir diese Wünsche schon prinzipiell nicht für billig, denn wir haben den gegenwärtigen Vertrag ja auch nicht umsonst, sondern gegen gewisse Gegenleistungen erhalten (so z. B. die Verzichtleistung der langjährigen Konzessionen für Ofen und Altöfen, Preisermäßigungen u. s. w.), daher wir schon für die ganze Dauer des gegenwärtigen Vertrags den Gegenwerth geleistet haben.

Wie kann man daher dennoch von uns für die noch ausstehende Vertragszeit die Gratisbeleuchtung — wenn auch nur zur Hälfte — mit Billigkeit fordern? Dieser Vertrag kann ja in keinem Zusammenhange mehr stehen mit dem Abschlusse oder Nichtabschlusse des neuen Vertrags!

Gewissenlos billig ist es, von uns die Tragung der Hälfte der Unterhaltungskosten jener Lampen zu fordern, für welche wir das Gas unentgeltlich ohnedies schon beistellen.

Wir können aber nicht verzichten auf das für die Dauer des gegenwärtigen Vertrags im Vorhinein in Rechnung gezogene Einkommen, welches uns aus der Hälfte der Straßenbeleuchtung zukommt, sowie auf jenes, welches uns aus der Rückvergütung unserer Selbstkosten für die Unterhaltung und Bedienung der Lampen erwächst, und zwar auch deshalb nicht, weil wir diese 5, respektive 15 Jahre hindurch während der Einnahmen in Folge der Vertragsverlängerung bis zum letzten Kreuze zur theilweisen Amortisirung der in unseren Gaswerken investirten Kapitalien unbedingt benötigen.

Denn nicht das ist für uns — wie Viele meinen — die Gefahr, daß die Ablösung der Gaswerke zum vertragsmäßig festgelegten Schätzungswerte geschehe, denn in diesem Falle bekommen wir das Investitionskapital zurück, sondern gerade das Gegentheil, nämlich, daß nach Ablauf der neuen 15-jährigen Vertragsdauer die Hauptstadt zur Ablösung nicht verpflichtet ist und aller Wahrscheinlichkeit nach, in Folge der inzwischen gemachten neuen Erfindungen und Verbesserungen, unsere dann veralteten Gaswerke, in welchen wir Millionen investirt haben, auch gar nicht ablösen wird, wodurch uns ein bedeutender, uneinbringlicher Nachtheil erwachsen muß. Das ist eine imminente und leider wahrnehmbare Gefahr, gegen welche wir uns gar nicht schützen können.

Wir haben dem löblichen Magistrat dargelegt, daß wir alle jene Bedingungen der geehrten Generalversammlung annehmen, welche wir, bis an die Grenze des Möglichen und Entgegenkommens gehend, acceptiren können, ohne unser Unternehmen selbst zugrunde zu richten, und bitten wir, diese unsere Erklärung, sowie die im Laufe der Verhandlungen gemachten Berechnungen und Daten der geehrten Generalversammlung der Hauptstadt vorzulegen.

B u d a p e s t, 31. Januar 1891.
Der Magistrat wird, wie wir erfahren, morgen in außerordentlicher Plenarsitzung diese Eingabe verhandeln und dieselbe bereits am Mittwoch der Generalversammlung des Municipalausschusses unterbreiten, auf deren Tagesordnung dieser Gegenstand nachträglich gesetzt wurde.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 2. Februar.
* **Wetterbericht.** Die Witterung war gestern und heute meist trüb; gegen Abend schneite es; das Thermometer sank in der Nacht bis — 8 Gr. N. und stieg am Tage auf — 1 Gr. N. Das Barometer ist auf 775 Mm. gefallen. Vom Biscaya'schen Meerbusen rückt der hohe Luftdruck nach Mitteleuropa vor, in Folge dessen der Luftdruck im Westen Europas bedeutend gestiegen ist. in

Paris um 14 Uhr. Das Minimum ist auch heute in West-Scandinavien. Das Wetter ist verhältnißmäßig mild, in Ungarn ist aber die Temperatur noch unter dem Nullpunkt. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei nordwestlichen Winden veränderliches, zeitweise zu Niederschlägen geneigtes Wetter mit zunehmender Temperatur zu erwarten.

* **Die Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand** nach Petersburg erfolgt, wie man uns aus Wien telegraphirt, Mittwoch, Nachmittags 2 1/2 Uhr, mittelst Separatzuges der Nordbahn. Ankunft in Petersburg am 6. d. Vormittags. Für den Aufenthalt dafelbst sind acht Tage bestimmt, worauf sich der Erzherzog nach Moskau begibt. Außer den schon genannten Kavalkieren wird noch Prinz Karl Schwarzenberg der Erzherzog dahin begleiten.

* **Das Széchenyi-Banket.** Im Nationalkassino fand gestern Nachmittags das Széchenyi-Banket statt. An demselben nahmen etwa 120 Mitglieder theil, darunter die Minister Graf Julius Szapáry, Graf Albin Csáky und Desider Szilágyi, Staatssekretär Desider Gromon, Korpskommandant FML. Prinz Lobkowitz, G. v. R. Eduard Graf, die FML. Ghyecz Hollán und Horváth, Obergespan Franz v. Beniczky, Kronhüter Joseph Szlavay, mehrere Mitglieder der gräflichen Familien Karolyi, Zichy, Széchenyi, Teleki, Arácsosonyi, Koloman Tisza und seine Söhne, Graf Ludwig Tisza, Graf Albert Apponyi, Graf Andreas Csekonics, Graf Friedrich Benkheim, Graf Alexander Esterházy, Baron Friedrich Podmaniczky, Theophil Fabiny, die Kurialrichter Edmund Losonczy und Dr. Béla Brössmarth, Gerichtspräsident Ludwig Bogisch, die Abgeordneten Széll, Julius Horváth, Lyka, Zuffh, Kubinyi, Sarkányi, Latinovics, Abányi u. s. w. Beim dritten Gange erhob sich der Direktor des Nationalkassinos Graf Stephan Karolyi und hielt, den Széchenyi-Becher in der Hand, die Festrede.

Graf Karolyi sagte, er hätte diese Funktion gerne einem Vereineren überlassen, da aber kein anderes Kassinomitglied die Festrede übernehmen wollte, so müsse er als Direktor sie halten. Es sei schwer, Neues über den Grafen Stephan Széchenyi zu sagen, wohl aber könnte man seinem Andenken den Tribut der Verehrung, des Dankes, der Pietät darbringen, seine Thaten, seine Schöpfungen, seine Vaterlandsliebe preisen. Wir können das in der Weise thun, daß wir in den Spiegel schauen und bekennen, daß wir uns in riesigem Maße von ihm unterscheiden. Wenn wir vielleicht auch keinen Schatten auf den Glanz werfen, dessen Sonne Széchenyi ist, so sind wir doch neben ihm höchstens das zuweilen hinter Wolken jaghaft hervor-tretende Mondlicht. Und wenn wir dies einsehen, so geloben wir uns, wenigstens in Zukunft uns Széchenyi zum Vorbilde zu nehmen und die Größe des Vaterlandes zu unserer Lebensaufgabe zu machen. Redner apostrophirte sodann die junge Generation, die heutige Jugend, dem leuchtenden Beispiele des Grafen Stephan Széchenyi zu folgen, damit einst über ihrem Grabe am Firmamente der Stern der Vaterlandsliebe aufgehe. Mit dem Rufe: „Es lebe das Andenken des Grafen Stephan Széchenyi!“ schloß die beifällig aufgenommene Rede.

Hierauf dankte Graf Béla Széchenyi für seine Wahl zum Direktor. Er werde im Verein mit seinen Kollegen über die Interessen des Kassinos wachen und es sich angelegen sein lassen, daß dasselben nicht alle in der Sammel-punkt der anständigen geselligen Genüsse, sondern auch der Mittelpunkt der Bildung, des Ideenaustausches über öffentliche Angelegenheiten sei. (Gefenrufe.) — Die neue Direktion des Nationalkassinos besteht aus folgenden Mitgliedern: Graf Stephan Karolyi, Mikolaus Szabó, Graf Béla Széchenyi; Ausschußmitglieder sind:

Graf Koloman Almásy jun., Graf Adalárd Andrássy, Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi, Graf Georg Bánffy, Graf Elemér Bathhány, Graf Géza Bathhány sen., Franz Beniczky, Alfos Bedöthy, Paul Bezeredy, Ernst Bitó, Ernst Blaskovits, Mikolaus Blaskovits, Ludwig Bogisch, Ladislaus Boffányi, Graf Andreas Csekonich, Graf Aurel Dessewffy, Graf Moriz Esterházy, Theophil Fabiny, Géza Farkas, Ladislaus Fáy, Baron Géza Fejérváry, Graf Tassilo Festetics, Graf Andreas Hadik-Barföcgy, Graf Ladislaus Károlyi, Graf Tibor Károlyi, Baron Béla Lipthay, Edmund Losonczy, Baron Victor Mehnit, Alexander Macsonyi, Graf Franz Nádasdy, Herzog Julius Odescalchi, Baron Friedrich Podmaniczky, Baron Géza Radvánky, Baron Ludwig Simonyi, Graf Géza Szapáry, Graf Julius Szapáry, Graf Julius Széchenyi, Graf Paul Széchenyi, Koloman Széll, Joseph Szlavay, Graf Johann Szlávan, Graf Dominik Teleki, Graf Eduard Teleki, Koloman Tisza, Graf Ludwig Tisza, Baron Sigmund Uchitich, Graf Friedrich Wentheim, Graf Eugen Zichy, Graf Paul Zichy; Ersatzmitglieder: Graf Theodor Andrássy, Graf Andreas Bethlen, Graf Albin Csáky, Mikolaus Szemere, Graf Samuel Teleki, Graf Béla Zichy.

* **Professor Koch** ist heute Früh, wie man uns telegraphirt, aus Berlin in Wien eingetroffen.
* **Minister Széchenyi**, der zur Sitzung des Ministerraths nach Budapest gekommen war, hat sich vorgestern nach Wien zurückbegeben.

* **Anzeichnungen.** Sr. Majestät hat dem Oberstleutnant des 15. Husarenregiments Eduard Meyer und dessen gelehrlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Nadai“; dem zweiten Steuer-

mann der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Andreas Rottenbacher für die Rettung eines Menschen aus den Wellen unter Gefährdung seines eigenen Lebens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Fürstprimas Simor und die Freimaurer. Ein interessantes freimaurerisches Fest hat gestern, Sonntag, stattgefunden. Die symbolische Großloge von Ungarn veranstaltete an diesem Tage eine Trauerarbeit zum Andenken an die seit Jahr und Tag verbliebenen Mitglieder des Bundes und speziell derjenigen, die in Ungarn ihr freimaurerisches Vaterland hatten. Die Feier verlief in würdiger Weise.

Der Großmeister der Großloge Moriz Geléri verlas den Nekrolog, welche von den zahlreich erschienenen Brüdern in wehevoller Stimmung angehört wurde. Sodann sprach das Mitglied des Bundesrates Joseph Bósi die Trauerrede, welche die maurerische Auffassung vom Problem des Lebens und des Todes zum Gegenstand hatte. Nachdem die Anwesenden ihrer Trauer um die verbliebenen Brüder in althergebrachter freimaurerischer Weise Ausdruck gegeben, erfolgte — wie der „Bud. Korv.“ berichtet wird — eine Kundgebung, welche im Lande den tiefsten Eindruck hervorgerufen wird. Es erhob sich der Großmeister Stephan Kovácsy, um daran zu erinnern, daß die ganze ungarische Nation durch den Hintritt des Fürstprimas Simor in Trauer verkehrt worden sei; wohl sei dieser Kirchenfürst kein Freund der Freimaurerei gewesen; schlecht informirt über die Bestrebungen dieses Bundes, habe er den letzteren sogar bekämpft, wie es leider auch die irreführende öffentliche Meinung in Ungarn thue. Die Freimaurer aber, diese Apostel der Gerechtigkeit und der Toleranz, verkennen gleichwohl nicht die Verdienste Simors, der namentlich bei der Versöhnung der Nation mit dem König thätig mitgewirkt und durch die Vollziehung des Krönungsaktes die neue, heilsame Ära in unserem Vaterlande inauguriert habe. Der Großmeister forderte zum Schluß seiner beifällig aufgenommenen Rede die versammelten Brüder auf, ihre Theilnahme über das Hinscheiden des Fürstprimas durch Erheben von den Sitzen kundzutun. Tieferrgriffen entsprachen die Freimaurer dieser Aufforderung ihres Großmeisters.

* Prof. Dr. Werthold Stiller ist in das Haus Alberggasse Nr. 21 übersiedelt.

* Die akademische Jugend und der Handelsminister. Die Arrangements der für gestern Vormittags in die Nationalturnhalle einberufenen Versammlung der akademischen Jugend wollten trotz des von Seite der Polizei erfolgten Verbotes die Versammlung dennoch abhalten und zwar mit Berufung darauf, daß ihnen der Bescheid des Oberstadthauptmanns bis Samstag Abends nicht zugestellt worden. Gestern um halb 10 Uhr Vormittags erschienen auf dem als Zusammenkunftsort angegebenen Universitätsplatz circa 100 akademische Bürger, die dann im geschlossenen Zuge sich nach der in der Szentkirálygasse befindlichen Turnhalle begaben. Unterwegs begegnete der Zug dem Reichstagsabgeordneten Csánády, welchen die Studenten mit lebhaften Geknurren begrüßten. Vor der Turnhalle angelangt, fanden die Studenten geschlossene Thüren. Vor dem Hauptthore stand der Josephstädter Bezirkshauptmann Kolozsvárj mit mehreren Polizeibeamten. Der Bezirkshauptmann machte die Studenten nochmals auf das seitens des Oberstadthauptmanns erfolgte Verbot aufmerksam und forderte die Erschienenen auf, dem Verbote sich zu fügen und in Ruhe auseinanderzugehen. Eine ähnliche Aufforderung richtete auch der stud. jur. Desider Gonda an seine Kameraden, die denn ohne jedweden Widerstand den Platz räumten. Die Studenten gingen jedoch nicht auseinander, sondern sie begaben sich ins Café Arway, wo sie den Beschluß faßten, sowohl von der Abhaltung der Versammlung wie von der Veranstaltung des zu Ehren des Handelsministers geplanten Fackelzuges Abstand zu nehmen. Hingegen wurde von den Anwesenden eine Art „Protesterklärung“ angenommen.

In dieser Erklärung wird zunächst gegen die in Angelegenheit der Tarifpolitik des Handelsministers Baross österreicherseits in Bewegung gesetzte Aktion entschieden Stellung genommen. „Die akademische Jugend“, heißt es in der Erklärung, „weist mit voller Einmütigkeit diesen Angriff auf das Selbstverfügungsrecht Ungarns zurück und nimmt mit Begeisterung Stellung für die patriotische, nationale Politik des Ministers. Die gesamte Jugend der ungarischen Hochschulen, die angesehensten bürgerlichen Korporationen, sowie auch Private haben sich der Bewegung der Budapester akademischen Jugend angeschlossen. Hierin besteht das Komitee genügende Basis dafür, daß ihre mit ungetheilter Begeisterung aufgenommene Aktion als solche betrachtet werden könne, die ihren Zweck erreicht hat und sich als vollkommen berechtigt betrachtet darf.“ Die Erklärung schließt mit einem Protest gegen das wider die Versammlung erlassene Verbot des Oberstadthauptmanns, durch welches eines der hervorragendsten konstitutionellen Rechte, das Versammlungsrecht, in empfindlicher Weise geschädigt wird.

An das Komitee sind übrigens gestern zahlreiche Zustimmungstelegramme und zwar meist von den Honorarvätern der Provinz-Rechtsakademien eingelangt. Im Übrigen haben die „radikaleren“ Kreise der akademischen Jugend eine Gegenbewegung initiiert. Dieser Theil der Universitäts Hörer hielt heute in „Café Museum“ unter dem Vorsitze des stud. jur. Eugen Horth eine Versammlung, in welcher beschlußweise ausgesprochen wurde, daß die akademische Jugend, welche im Interesse des

freien und nationalen Geistes und der konstitutionellen Rechte stets ihre Stimme erhoben habe, sich zu einer Einmütigkeit in die Tarifpolitik nicht beirufen fühle. Dann folgten abfällige Bemerkungen über den Handelsminister, welcher sich gegen die Feier des 15. März erklärt und seinerzeit der Andenkenentheilung ebensovienig beigewohnt habe, wie seine übrigen Ministerkollegen. Die akademische Jugend stehe aber von den Großhändlern und Großindustriellen in ihrem eigenen Interesse initiierten Bewegung vollkommen mit derselben Gleichgültigkeit gegenüber, mit welcher von diesen Kreisen die Jugend der militärischen Reaktion ausgeliefert wurde. Die Resolution schließt mit der Erklärung, daß die für den unterbleibenden Baross-Fackelzug gesammelten Gelder zur Verschönerung der Feier des 15. März verwendet werden sollen.

* Ernennung. Der Honorar-Oberphysikus der Stadt Preßburg Dr. Béla Tauscher wurde zum außerordentlichen Mitgliede des Landes-Sanitätsrathes ernannt.

* Feste. Der geführte Maskenball des Pesters. r. Frauenvereins kann mit vollem Rechte nicht nur als das größte, sondern auch als das gelungenste Maskenfest der bisherigen Faschingszeit bezeichnet werden. In den glänzend beleuchteten Redoutensalen herrschte ein sinnverwirrendes Gedränge maskirter und unmaskirter Besucher und was die Masken betrifft, gab es neben den Stereotypen, mehr auf ein gutes Souper, als auf sonstiges Faschingsamusement lossteuernden kostümirten Figuren auch zahlreiche wirklich elegante Dominos und originelle Kostüme, unter denen eine ganz nationaltheatermäßige und auch an Gestalt unserer hervorragendsten Tragödin nicht unähnliche maskirte Elektra besonders gefiel. In der Konditorei saßen die ob ihrer eleganten Toiletten vielfach bewunderten Vereinsdamen, die an der herrlichen echt karnevalsmäßigen, nach Mitternacht sogar an Ausgelassenheit freisindenden Stimmung lebhaft partizipirten; gedrängt voll waren auch die Galerien, „Seuzeralleen“ u. Ueberall unterhielt man sich in animirtester Weise; die Masken-Trügler waren in Flor und für Freunde geistreicher Witanerien war ein dankbares Feld vorhanden. Der außerordentlich zahlreich besuchte Maskenball dürfte die Klasse des wohlthätigen Vereins um eine ansehnliche Summe bereichert haben. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf die unheimlichen Zustände hinweisen, welche in der Redoutengarderobe bei besuchteren Bällen herrschen und welche speziell bei dem geführten Maskenball zu stürmischen Ausbrüchen seitens des von dem ganz unzulänglichen Garberoberpersonal mit schroffer Rücksichtslosigkeit behandelten Publikums führten. In dieser Beziehung erscheint eine radikale Abhilfe dringend geboten. — Der geführte Ball der freiwilligen Feuerwehr (im Kasino des 6. und 7. Bezirks) fiel glänzend aus. Das Amt der Ballmutter verfahren die Gattinen der höheren Feuerwehrmänner, wodurch dem Ball der familiäre Charakter gelehrt war. Die städtische Feuerwehr war auf diesem Balle gar nicht vertreten, dafür tanzten aber die Männer, die freiwillig dem Löschdienste obliegen, mit der bei ihnen so oft in den Stunden der Gefahr bewunderten Ausdauer. Die Damen hielten den Herren Stand, um ihnen die Freude nicht zu verderben, die sie bei ihrem so aufopfernden Berufe doppelt verdienen. — Mit dem heute im Prunksaale des Kasinos des 6. und 7. Bezirks zu Gunsten des Kinderasyl-Vereins veranstalteten Calicoballe wurde gewissermaßen eine Reform der Maskenbälle angestrebt. Neben dem wohlthätigen Zwecke handelt es sich nämlich um die Verfeinerung unserer in dieser Beziehung nicht mit Unrecht ziemlich diskreditirten Maskenredouten, weshalb sowohl bei der Kartenausgabe eine gewisse Vorsicht beobachtet, wie auch für die maskirten Ballgäste die Rolle ausgegeben worden war, ausschließlich im Domino und zwar womöglich in rothem Satin-Domino zu erscheinen. Dieser Ballbesuch wurde denn auch getreulich befolgt und in dem sich wieder einmal als zu klein erweisenden Kasino saale erblickte man neben den besetzten Herren lauter elegante Dominos, unter denen die rothe Couleur die vorherrschende war. Es entfaltete sich ein lebhafter und interessanter Masken-Corps und dennoch schien es, als hätte die Klobesse der Unterhaltung dem Animo derselben geschadet. Das Ganze trug einen an das Feierliche gemahnenden Charakter, welcher durch die Einbinigkeit der durchaus nicht kleidamen Dominos nur noch erhöht wurde. Im Übrigen war das zahlreiche Publikum des Balles ein wirklich elegantes und später — wir verließen den Saal schon vor Mitternacht — mag auch die Stimmung eine lustigere geworden sein.

* Todesfall. Der Kassier des Landes-Bodenkreditinstituts Gustav Szeniczey von Kis-Szenicz hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Gattin, geb. Emma Telbich, ist am 31. Januar im 39. Lebensjahre, im 21. Jahre einer glücklichen Ehe, nach langem und qualvollem Leiden gestorben. Die irdische Hülle der Verbliebenen wird Dienstag, 3. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Hause Schlangengasse Nr. 4 aus zur ewigen Ruhe befristet.

* Aus dem Nachlaß des Fürstprimas. Aus Graun wird uns telegraphirt: In der Kanzlei des verstorbenen Fürstprimas hat die mit der Zahlung des Geldes betraute Kommission in einem in die Mauer eingefügten Kasten nachfolgende Summen gefunden: In vier versiegelten Säcken viertausend Zehnkreuzer-Stücke, 7000 fl. in Fünfguldennoten, 5000 fl. in Einsernoten, in einem kleinen Säcken 123 Stück Silbergulden, 15 Stück verschiedene Goldmünzen, in einem anderen versiegelten Säcken 359 Stück ungarische Fünfgulden-Dukaten, 100 Stück Fünfguldennoten, 100 Stück Hundertguldennoten, in einem rothen Säcken 1 fl. 70 kr., einen Silberthaler, eine Mark, einen ungarischen Zwanziger, ein altes Zehnkreuzerstück; in sechs Säcken je 500 Stück Zwanzigfrancstücke in Gold, in einem Säcken 346 ungarische Dukaten, in einem Säcken

1000 Stück ungarische Dukaten, in einem Säcken 1500 Stück ungarische Dukaten, in einem Säcken 400 Stück ungarische Dukaten, in Tausendern, Hundertern und Fünfgigern 321,000 fl., ein Einlagbüchel der Pester vaterländischen Sparkasse Nr. 94077 über 200,000 fl., ein Einlagbüchel der Pärkammer Sparkasse über 86,000 fl., zwei Einlagbüchel der Pester vaterländischen Sparkasse Nummern 94,075 und 94,076 über 100,000 und 200,000 fl., sub Sion 1 Einlagbüchel der ersten niederösterreichischen Sparkasse über 18,853 fl., sub Sion 2, 3, 4, 5, 6 und 7 6 Einlagbüchel derselben Anstalt über je 18,853 fl., sub Sion 8 Einlagbüchel derselben Anstalt 19,853 Gulden, sub „Friedrich“ Einlagbüchel über 46,124 fl. 87 kr., sub „Römisch“ Einlagbüchel über 40,866 fl. 28 kr., sub „Fondling“ 19,131 fl. 62 kr., sub „Roma“ 10,461 fl. 15 kr., sub „Arzena“, „Prioz“, „Merbos“, „Denabus“, „Gladius“, „Toleta“ und „Baruch“ je 10,461 fl. 25 kr., sub „Römisch“, „Mai“ und „Simor“ je 12,470 fl., sub „Herbst“ 88,131 fl. 62 kr. als Einlagen der niederösterreichischen Sparkasse. In einem Briefkasten im Schlafzimmer fanden sich 2 Stück Tausender-, 28 Stück Hundert- und 2 Stück Fünfgigernoten, in einer Schachtel 42 Stück ungarische Dukaten, 25 Zwanzigfrancstücke in Gold, 1 Maria Theresia-Dukaten, 362 Napoleons'ors, 73 fl., 60 diverse Geldstücke. Eine Lade des Schreibtisches, die offen stand, wurde leer gefunden. Zusammen wurden etwa anderthalb Millionen Gulden gefunden. — Prinz Thurn und Taris und seine Gemahlin Prinzessin Margarethe schickten einen prachtvollen Kranz auf das Grab Simors.

* Aus dem Vereinsleben. Das Leopoldstädter Kasino hielt gestern Vormittags unter Vorsitz Dr. Max Falks seine ordentliche Generalversammlung. Aus dem Bericht des Ausschusses ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder im vergangenen Jahre auf 447 gestiegen ist. Die Einnahmen betragen 19,676 fl. 23 kr. und verblieb nach Abzug der Ausgaben ein Kassenrest von 2586 fl. 75 kr. Die nächstjährigen Einnahmen sind mit 18,866 fl. 75 kr. präliminirt. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntnis und ertheilte das Absolutorium. Die Generalversammlung beschloß ferner auf Antrag Albert Sturm's, dem Kinder-Verienkolonieverein jährlich einen Beitrag von 100 fl. zu widmen. — Der ungarische Thierärzteverein hielt heute unter Vorsitz Béla Tormay's seine Generalversammlung. Der Präsident skizzirte in seiner Eröffnungsrede die wichtigsten Vorkommnisse des Vereins, worauf Professor Leo Lieberman auf den verstorbenen Professor des thierärztlichen Instituts Dr. Alós Nagy eine Gedenkrede hielt. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen. Die Generalversammlung wählte Béla Tormay zum Präsidenten, Dr. Béla Adaskay und Nikol. Klimay zu Vizepräsidenten, Dr. Franz Hutyray und Dr. Stephan Nagy zu Sekretären. Es wurde dann der Jahresbericht verlesen, aus dem hervorgeht, daß das Vermögen des Vereins 7500 fl. beträgt. Der Verein hat zwei Preise ausgeschrieben, und zwar 300 fl. für eine Arbeit, welche die Pflege der gesunden und kranken Thiere behandle, und 100 fl. für die Beschreibung der Darmkrankheiten junger Thiere. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, worauf die Generalversammlung mit einem Vortrag von Jakob Savas über das neue Veterinärgesetz schloß. — Der ungarische Landes-Sängerbund hielt Sonntag Vormittags unter Vorsitz des Magistratsrathes Georg Lung eine außerordentliche Generalversammlung. Der vorgelegte Direktionsbericht umfaßt alle jene Vorkommnisse, welche seit dem Segebiner Landes-Sängerfest den Verband tangirten. Die Rechnungen wurden in Ordnung befunden, worauf die Generalversammlung das Absolutorium ertheilte. Mit Entrüstung wurden die von der Segebiner Kommune vorgelegten Rechnungen zur Kenntnis genommen, in welchen bloß für Einquartierungen 1198 fl. aufgerechnet erscheinen. Die Generalversammlung beschloß, die Angelegenheit der Königshymne selbst in die Hand zu nehmen und im Hinblick darauf, daß gelegentlich des im nächsten Jahre in Budapest abzuhaltenden Landes-Sängerfestes gleichzeitig das 25jährige Jubiläum des Verbandes gefeiert wird, den Direktionsauschuß zu bevollmächtigen, geeignete Schritte einzuleiten, damit bis zur Jubiläumfeier die Königshymne fertig sei. Die Generalversammlung wählte hierauf Eduard Baray, welcher von dem seit dem Bestande des Verbandes innegehabten Präsidium zurückgetreten ist, zum Ehrenpräsidenten, Georg Lung zum Präsidenten, Anton Sipos zum Vizepräsidenten und Joseph Gruney zum Sekretär.

* Jubiläum. Unter reger Theilnahme der verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen von Kronstadt wurde heute dort das 40jährige Vorsteher-Jubiläum des Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde Eöbel Aroujohn abgehalten. Der Obergespan f. k. Kämmerer v. Maurer, die Spitzen des Komitats und der Stadt, Bürgermeister, Stadthauptmann, die geistlichen Oberhäupter der verschiedenen Konfessionen u. u. hatten sich eingefunden. Den ersten Toast brachte der Obergespan auf Ihre Majestäten aus. Hierauf folgte die Festrede auf den Jubilar und dessen Erwiderung, worauf eine zahllose Reihe von Toasten in sämmtlichen Landessprachen folgte, die das harmonische Einvernehmen der Anwesenden verschiedener Nationalitäten und Konfessionen zum Gegenstand hatten.

* Eine Bluthat. Der Theresienring 3 wohnhafte Tagelöhner Felix Zankovszky wollte gestern nicht in die Arbeit gehen, weshalb die mit ihm in wilder Ehe lebende Marie Kunz und deren Zimmerfrau Theresie Spiegel ihn mit Borwürfen überhäufte. Dies brachte ihn in solche Wuth, daß er ein Messer ergriff, mit welchem er beide Frauen attackirte. Dieselben erlitten während des nun folgenden Streites solche schwere Stichwunden, daß Theresie Spiegel im Laufe der Nacht an den Folgen derselben verschied, während die

Kunz zwischen Leben und Tod schwebt. Den Mörder hat die Polizei in Haft genommen.

* Eine stürmische Versammlung hat gestern Vormittags im Moritz'schen Gasthause (Frühlingsfeldgasse) stattgefunden. Die Versammlung war von den „unzufriedenen“ Elementen des ungarischen Buchdrucker- und Schriftgießervereins einberufen worden. Es herrschte ein ungeheurer Lärm, so daß der Vorsitzende Ludwig Petö den Gang der Berathung kaum aufrechterhalten konnte. Nach langer und stürmischer Debatte wurde auf Antrag Adolf Darvas' beschlossen, die Vereinsmitglieder in einem Rundschreiben auf die im Schoße des Vereins herrschenden unhaltbaren Zustände aufmerksam zu machen und die Mitglieder zu einer entsprechenden Organisation für die bevorstehende Vereins-Generalversammlung aufzufordern.

* Selbstmordversuch im Gefängnis. Das Gefängnis im neuen Justizpalast war gestern der Schauplatz eines Selbstmordversuches. Unmittelbar nach der Promenade im Gefängnis führte man nämlich die wegen Diebstahls in Haft genommene Dienstmagd Elisabeth Gál in ihre im vierten Stock befindliche Zelle zurück. Während der das Mädchen eskortierende Justizsoldat die Kerkertüre öffnete, trat die Arrestantin bis zum Korridor geländer zurück, schlang sich über das Geländer und stürzte in den asphaltierten Hofraum, wo sie schwer verletzt liegen blieb. Die freiwilligen Helfer beförderten sie ins Nothospital.

Familien-Nachrichten.

Herr Ludwig Roth aus Gyedva verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Cécilie Spiß aus Béglyes-Nagy-Szalaina.

Der hiesige achtbare Weinhändler Wolf Löw hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Fani, Tochter des angesehenen Kaufmanns Herrn Rudolf Steiner in Galantha, verlobt.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 2. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 18, und zwar: an Typhus — Blattern — Scharlach 6, Masern 1, Diphtheritis 10, Group — Scharblattern 1, Trachoma — Keuchhusten — Rothlauf — Krankheitsfall der städtischen Spitäler 2280. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk — 2. Bezirk 2, 3. Bezirk — 4. Bezirk — 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, in Spitälern 14. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenerkrankung 1, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — Blattern — Scharlach 1, Typhus 2, Masern — Diphtheritis 4, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 14.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Intendantenwechsel.

Der neuernannte Intendant des Nationaltheaters und des kön. Opernhauses, Graf Géza Zichy, hat gestern sein Amt angetreten. Die Vorstellung des neuen Intendanten fand im Zusammenhange mit dem Rücktritte des Regierungskommissärs Franz v. Beniczky in beiden Kunstinstituten in solcher Weise statt; es wurden schwingvolle Antritts-, Abschieds- und Begrüßungsreden gehalten und der Empfang des Intendanten seitens des Künstlerpersonals beider Theater war ein überaus sympathischer.

Auf der Bühne des Nationaltheaters waren die Mitglieder dieses Kunstinstituts schon um 11 Uhr Vormittags beinahe vollständig versammelt. Die Damen und Herren postirten sich im Halbkreise und erwarteten die Ankunft des Intendanten und des zurücktretenden Regierungskommissärs.

Gegen halb 12 Uhr trat Graf Géza Zichy mit Herrn v. Beniczky im Theatergebäude ein, wo sich der Intendant zunächst das Direktionspersonal und die Regisseure vorstellte. Beim Erscheinen auf der Bühne wurden Graf Zichy und Herr v. Beniczky von den Anwesenden mit lebhaften Claqueur begrüßt. Die Damen und Herren wurden dem Intendanten durch Herrn v. Beniczky vorgestellt, welcher sodann in kurzer Abschiedsrede erklärte, sich seinem feinerzeit ausgeführten Programme gemäß nur mit der administrativen Leitung des Theaters befassen zu haben. Er habe die finanzielle Rangierung des Theaters durchgeführt und übergebe nun sein bisheriges Amt dem Nachfolger, dessen individuelle Eigenschaften dafür eine Gewähr bieten, daß er die künstlerischen Interessen des Instituts besser vertreten werde, als der Scheidende.

Dann hielt Direktor Eduard Paulay eine Begrüßungsansprache an den neuen Intendanten, den er im Namen des Personals mit aufrichtiger Freude willkommen hieß. Er hob die hervorragenden persönlichen und künstlerischen Eigenschaften des Grafen hervor, der durch Geburt, gesellschaftliche Stellung, sowie durch sein Wirken auf literarischem und künstlerischem Gebiete zur Intendantenstelle quasi prädestinirt war. Mit Worten des Dankes gedachte der Redner des Ministerpräsidenten und Ministers des Innern, der den Grafen an die Spitze des Instituts stellte, und schließlich empfahl der Direktor sich und das Personal des Theaters dem Vertrauen und dem Wohlwollen des neuen Intendanten, den er unter den stürmischen Claqueur der Anwesenden hochleben ließ.

Graf Géza Zichy antwortete in warmer, von häufigen Claqueur unterbrochener Rede, in welcher er zunächst Herrn v. Beniczky für die Begleitung beim ersten Schritte in seinem neuen Amte dankte, daß er, als er die Schwelle des Nationaltheaters überschritt, gefühlt habe, eine durch große Traditionen, patriotische

Tugenden und künstlerische Triumphe geweihte Stätte zu betreten. Mit Stolz blicke er auf die Vergangenheit zurück und mit Vertrauen gewärtige er der Zukunft. Die treue, gerechte und selbstlose Pflichterfüllung werde stets sein leitendes Prinzip in der Amtsführung sein; seine Devise laute: „Fortschritt, Offenheit, Bistigkeit!“ Er bitte die Mitglieder um ihr Vertrauen; er seinerseits werde in jeder Beziehung das Interesse des Theaters und des Personals zu wahren bestrebt sein.

Von den Anwesenden stürmisch applaudirt, verließ sodann Graf Zichy die Bühne, worauf Direktor Paulay an Herrn v. Beniczky eine in überaus warmem Tone gehaltene Abschiedsrede richtete. Die Rede schloß mit einer herzlichen Dankesumgebung für den zurücktretenden Regierungskommissär, der von den Anwesenden gleichfalls lebhaft applaudirt wurde.

Franz v. Beniczky erwiderte, er habe, als er sein Amt antrat, ein Programm gegeben und dieses auch konsequent eingehalten. Der erste Punkt dieses Programms war die finanzielle Regelung, doch glaubt er, auch solche Verfügungen getroffen zu haben, welche zur Hebung des künstlerischen Niveaus der Anstalt dienen. Dies äußerte sich in erster Reihe darin, daß er dem Direktor dieser Anstalt vollständig freie Hand gelassen. Diejenige und den Regisseuren überläßt er den während seiner Wirksamkeit auf künstlerischem Gebiete erreichten Ruhm, da er für seine Person innerhalb der von den finanziellen Verhältnissen gezogenen Schranken vorgehen mußte. Wenn er in dieser Lage vielleicht einzelne Interessen verlegt hat, so habe ihn nie Sympathie oder Antipathie geleitet, sondern immer nur seine beste Ueberzeugung, und er bitte Alle, ihm auch fernerhin gewogen zu bleiben. (Langanhaltende lebhaft Claqueur.) — Hierauf nahm Herr v. Beniczky von den Anwesenden herzlichen Abschied.

In der kön. ung. Oper fand die Antritts- und Abschiedsfeier auf der Bühne statt, auf welcher das gesammte Personal sich kurz vor 11 Uhr eingefunden hatte.

Der neue Intendant, den Herr Beniczky vorstellte, wurde mit Claqueur empfangen. Oberregisseur Koloman Alhegyh begrüßte den Grafen Zichy, indem er im Namen des Personals für die königliche Guld dankte, welche die Leitung der Anstalt (solch) ausgezeichneten Händen anvertraute. Das Personal sehe der Thätigkeit des Grafen Zichy mit Freude, Begeisterung, Vertrauen und Hoffnung entgegen und versichere ihn seiner hingebungs- und liebevollen Mitwirkung. (Claqueur.)

Graf Géza Zichy erwiderte hierauf: „Erwarten Sie, meine Damen und Herren, von mir kein Programm. Sie kennen meine Vergangenheit, die zwar arm an Verdiensten, aber in ihrer Richtung und ihren Bestrebungen konsequent ungarisch war. Auch an dieser Stelle kann ich nur sagen: ich will ungarische Kunst auf europäischem Niveau, mit Hilfe Fremder jetzt, wie aus eigener Kraft bereinigen. (Stürmische Claqueur.) Zur Erreichung dieses Zweckes müssen wir auf die Unterstützung der Presse und des Publikums rechnen. Die Presse hat eine lange Reihe von Jahren hindurch für die nationale Richtung mit reinem Patriotismus und unerhöplicher Energie gekämpft. Nun ist es am Publikum, die heimischen Kräfte nicht durch übertriebene Anforderungen zu lähmen, sondern sie zu unterstützen, indem es ihre Werke auf dem Repertoire erhält. Der Opernkomponist bedarf der Bühne, er bedarf eines Publikums, welches geduldig und billig ist und nicht gleich Meisterwerke fordert. Das allerhöchste Vertrauen und der Befehl Sr. Majestät haben mich auf diesen Posten gestellt, damit ich das künstlerische, moralische und materielle Kapital des Instituts entwickle und vermehre. Ich weiß nicht, ob dies mir gelingen wird, aber ich versuche es mit reiner Absicht. Ich rechne auf Ihre Unterstützung und in erster Reihe auf diejenige Ihres hochgebildeten Direktors. Ich will gerecht sein, wohlwollend gegen jedes Mitglied der Anstalt, nur fordern Sie von mir nicht, daß ich die Interessen der Einzelnen denjenigen des Instituts vorziehe. Führen wir nur die Früchte unserer Thätigkeit dem Publikum vor, die etwa auftauchenden kleinen häuslichen Mißstände nie als (Zustimmung.) Von Disziplin red' ich nicht; wehe dem Kunstinstitut, wo Jeder gerade nur seine Pflicht erfüllt; ich erbitte mir von Ihnen mehr, ich erbitte mir Ihre Begeisterung (Claqueur.); die Begeisterung läßt sich nicht engagiren, nicht anbefehlen, sondern nur erziehen, erwecken und wach halten. Der Künstler ist in seinen Empfindungen stets wahr und unmitttelbar, aber zuweilen leidenschaftlich und veränderlich. Sie werden zuweilen Anerkennung für mich haben, zuweilen werden Sie mir auch zürnen. (Heiterkeit.) Nur um eines bitte ich Sie: Ihr Zorn sei vergänglich, Ihr Vertrauen bleibend, Ihre Wirksamkeit aber erprießlich und fruchtbringend. Auf die Lösung dieser eben so eben wie schwierigen Aufgaben werden alle meine Kräfte gerichtet sein.“

Begeisterte Claqueur folgten diesen Worten. Bald darauf erschien wieder Regierungskommissär Franz v. Beniczky auf der Bühne, um sich zu verabschieden. Oberregisseur Koloman Alhegyh richtete an den Scheidenden eine Ansprache, in welcher er ihm für all die Wohlthaten, denen er die Anstalt theilhaftig werden ließ, dankte und besonders die Verdienste Beniczky's um die Regelung der Finanzen der Oper hervorhob. Herr v. Beniczky dankte für die herzlichen Abschiedsworte. Er habe vor drei Jahren diese Stelle mit den Worten übernommen: er werde sein, wie der gute Soldat, er werde die Festung, die man ihm einzunehmen befehle, auch einnehmen; er werde in dem Kampfe möglicherweise verwundet werden, vielleicht auch fallen, aber er werde von der ihm vorgeschriebenen Richtung nicht abweichen. Er habe sein Versprechen gehalten: die Finanzen des Instituts seien geregelt, und was den künstlerischen Gesichtspunkt betrifft, so habe er das Terrain dem Direktor überlassen, und daß dieser mit Erfolg ge-

wirkt, beweisen die Thatfachen, beweisen die steigenden Tageseinnahmen, welche ausschließlich die Ergebnisse der guten künstlerischen Leitung sind. (Lebhafter Beifall.) Er könne sich, einzelne ausgenommen, nicht über Unannehmlichkeiten während seiner Thätigkeit beklagen; sind aber auch welche vorgekommen, so hoffe er, daß dieselben sich in Zukunft nicht wiederholen werden. Die Oper stehe jetzt vor einer neuen Ära. Seine Zeit war die Ära der Prosa, die Zukunft werde die Ära der Poesie sein. Schließlich empfahl sich Redner dem Wohlwollen der Anwesenden. (Langanhaltende begeisterte Claqueur.)

Zu erwähnen ist, daß Herr v. Beniczky in beiden Anstalten den Baron Alexander Bécsey als Direktions-Beirath vorstellte.

Herr Franz v. Beniczky veröffentlicht im „Orb. Gzt.“ folgende Zeilen:

An die geehrten Redakteure der hauptstädtischen Blätter! Indem ich meine an der Spitze des Nationaltheaters und der kön. ung. Oper innegehabte Stelle verlasse, will ich dies nicht thun, ohne der Presse, welche als Kontrolleur der öffentlichen Angelegenheiten so vielfach berufen ist, sich mit den Angelegenheiten beider Anstalten zu befassen, für all das Wohlwollen und die Zuverlässigkeit, womit sie diese Pflicht erfüllt hat, wovon naturgemäß viel auch auf mich entfallen ist, Dank zu sagen. Das Lob und der Tadel der Organe der Öffentlichkeit sind gleichmäßig ein nützlicher Sporn für die Männer der Öffentlichkeit. Ich danke für die Aufmerksamkeit in jeder Richtung, denn sie war einer der Faktoren des Erfolges, welchen ich erreicht habe und welcher anlässlich meines gegenwärtigen Scheidens eine so verbindliche Würdigung gefunden hat. — Mit besonderer Hochachtung

Budapest, 2. Februar 1891

Franz Beniczky.

Offener Sprechsaal.*

Gewinne sind leicht zu erzielen mit kleinen Einsätzen durch Ausnutzung der wahrscheinlichen Gestaltung unseres Effektenmarktes. Andeutungen zum Geschäfte erteilt:

Bankhaus Emil Bródy, Budapest, IV., kleine Brückgasse Nr. 9, I. Stock. Telephon Nr. 791. 38347

Berwandten und Freunden mache auf diesem Wege die Mittheilung, daß ich meine Tochter Johanna an den Ingenieur Herrn D. Engel verlobt habe. 39044 Sigmund L. Breitner.

Bertha Grünbaum, Nagy-Bittse, Samuel Freier, Késmárk, Verlobte. 39058

Fuchs József, kereskedő Sásdon, eljegyezte Bux Jakab ur hájos leányát, Laura kisasszonyt, Bicserden (Baranya m.).

Erklärung.

Die zufolge Denunziation mehrerer Wiener und eines Budapester Juwelenfabrikanten gegen mich vom Wiener Landesgerichte eingeleitete Untersuchung ergab meine volle Schuldllosigkeit und bin ich nach dem zweiten Verhör enthaftet worden. Meine Verhaftung erfolgte auf Grund der Beschuldigung, als hätte ich von einer hiesigen falliten Juwelierfirma nach Konkurseröffnung Pretiosen gekauft. Nachdem diese aus Böswilligkeit gegen mich erhobene Beschuldigung sich als infame Denunziation erwies, wäre es mein Recht, den Denunzianten wegen Verleumdung zu belangen. Ich vermeide jedoch diesen Weg und frage den Denunzianten für sein verächtliches Vorgehen mit meiner Verachtung. 39062 Jakob Ujházi.

Cognac Matignon.

Gewölbe, ferner elegante und bequeme Gassen- und Hofwohnungen per 1. Mai billigt zu verlassen. Leopoldring Nr. 28, in nächster Nähe des „Hotel London“. 38993

Chocolat Maestrani, St.-Gall (Suisse). Importeur: M. Löwenstein, Esküter.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kundmachung.

Cigarettenraucher, welche, um ihre Zähne voran zu schonen oder in Ermangelung solcher die prämirten Patent-Pfeifen rauchen, können von nun an die Papierhülfs-Cocons in den Trafiken separat pro 1 fr. das Stück bekommen. Engros bei **Nathan Löw**, Budapest, Mohrengasse Nr. 7. 39056

Telegramme.

Crispi's Demission.

Rom, 2. Februar. Die Abends erschienene „Opinione“ meldete, daß der König Nachmittags Crispi empfangen habe. Diese Meldung ist jedoch unbegründet. Der König sah heute bloß Rudini, der, wie es heißt, sich während der Unterredung bereit gezeigt hätte, die Mission, das Kabinet zu bilden, anzunehmen. Der König hat ihm jedoch die Mission noch nicht übertragen. Wahrscheinlich wird der König morgen noch mit einem anderen Staatsmanne konferiren.

Rom, 2. Februar. Der König konferirte heute um 9 Uhr Vormittags mit Marquis Rudine.

Rom, 1. Februar. Der König wird heute die Präsidenten der Kammer und des Senates berufen und mit ihnen über die Lage berathen. Man betrachtet die Lösung der Ministerkrise als schwierig und mühsam.

Rom, 1. Februar. Die „Riforma“ sagt: Das Kabinet ist gestern in der Kammer nicht wegen der Frage der Worte, sondern wegen der Frage der Würde geschlagen worden. Crispi zog es vor, lieber gut zu fallen, als schlecht zu leben. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Präsident der Kammer dem Könige den Abgeordneten Rudini als Nachfolger Crispi's empfohlen habe.

Rom, 2. Februar. Die „Riforma“ glaubt, jene Äußerungen Crispi's, welche den parlamentarischen Tumult hervorriefen, der schließlich zur Demission des Kabinet's führte, hätten nur einen Vorwand für die ganze Entwicklung gebildet, deren wahrer Grund in den verschiedenen, mehrfach vorhergesehenen Umtrieben liege, denen Crispi, obwohl er wußte, daß er darüber stürzen könnte, Troß bieten wollte.

Berlin, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Sämmtliche Blätter äußern zuversichtlich, daß Crispi's Rücktritt die internationale Lage und besonders den Dreibund unberührt lassen werde. Das Ereigniß wird umso ruhiger aufgefaßt, als man in Folge der geänderten Parteikonstellation auf diese Wendung vorbereitet war.

Paris, 1. Februar. Die gesammte Presse erklärt, der Rücktritt des italienischen Ministerpräsidenten Crispi würde eine starke Schädigung der Tripelallianz bedeuten und drückt daher ihre lebhafteste Befriedigung über dessen Demission aus. Das „Journal des Debats“ meint, ob Crispi bleibe oder nicht, so dürften sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien jedenfalls besser gestalten. Der „Temps“ meint, Crispi sei mitten in die Brust getroffen; seine Person, sein Ansehen und sein Programm seien erschüttert. Noch schärfer urtheilt die „Liberte“, welche Crispi als politisch todt erklärt, selbst wenn er vorläufig Minister bliebe. Im Gegensatz zu den übrigen Blättern warnt „National“ vor vorzeitigem Optimismus. Auch ohne Crispi werde die Tripelallianz eine Zeit lang fortbestehen, darum müsse Frankreich ruhig zusehen und dürfe an der internationalen Politik nichts ändern.

Paris, 2. Februar. In den meisten Blättern ist heute eine nüchternere Beurtheilung der durch die Demission Crispi's geschaffenen Lage bemerkbar.

Die „Liberte“ meint, es sei schwer anzunehmen, daß Italien, auch wenn Crispi definitiv zurücktreten sollte, plötzlich die äußere Politik ändern sollte. Crispi sei aber ein persönliches Hinderniß für die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien gewesen, darum sei nunmehr eine fühlbare Besserung dieser Beziehungen zu erwarten. Der „Temps“ spricht dieselbe Ansicht aus.

Petersburg, 2. Februar. Die „Nowoje Wremja“ sagt, wenn Crispi zum Rücktritte gezwungen wurde, so könne die Ursache nur in seiner auswärtigen Politik gesucht werden. (?)

Der Aufstand in Oporto.

Lissabon, 1. Februar. Über die aufständische Bewegung in Oporto werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Oporto, den 31. Januar 4 Uhr Früh: Die Aufständischen bestehen nur aus den Mannschaften des 9. Jägerregiments, des 10. Infanterieregiments, einer Kompanie des 18. Infanterieregiments und einem Theile Zollwächter zu Fuße. Die Aufständischen suchten sich des Gebäudes der Polizeipräfektur und des Telegraphengebäudes zu bemächtigen, was jedoch nicht gelang. Der Civilgouverneur übertrug die Nachtbefugnisse sofort dem General Corte Real, welcher alsbald die regierungstreuen Truppen gegen die Aufständischen vorgehen ließ. Zu den regierungstreuen Truppen zählen: die Municipalgarde, die Artillerie-Brigade, ein Theil des 18. Infanterieregiments und die berittenen Zollwächter. Von der Bevölkerung schloß sich nur eine kleine Schaar den Aufständischen an. Das Rathhaus, wo sich die Aufständischen verschanzten, wurde von der Artillerie beschossen. Von den Offizieren theilhaftigen sich nur 6 oder 8 unteren Ranges an der einen republikanischen Charakter tragenden revolutionären Bewegung. Die Zahl der Aufständischen wird im Ganzen auf 40 geschätzt. Der Führer der Bewegung scheint der Advokat Alves Belga, ein Republikaner, zu sein. Die Zahl der auf beiden Seiten bisher Getödteten und Verwundeten beträgt etwa zehn. Die Aufständischen müssen sich wegen Mangels an Munition ergeben.

Oporto, 1. Februar. Vormittags um 11 Uhr zählten die Aufständischen nur mehr 150 Individuen. Advokat Alves Vega hatte im Rathhause ein republikanisches Direktorium gebildet, das aus Rodriguez Freitas, Oberrichter Soares, dem verabschiedeten General Coccia Silva und dem Professor Azevedo Luciano Pinto bestand. Keiner derselben war jedoch im Rathhause persönlich anwesend. Kapitän Leitao und Unterleutnant Malheiros, welche die höchsten Chargen unter den aufständischen Truppen bekleideten, wurden verhaftet. Die Aufständischen konzentrirten sich ursprünglich auf den Regenaraccar-Platz, drangen durch die Straße Santo-Antonio vor und stießen daselbst, als sie die Präfektur und das Telegraphengebäude besetzen wollten, zuerst mit den regierungstreuen Truppen unter General Corte Real zusammen. Die Aufständischen wandten sich hierauf nach dem Rathhause und beschossen aus den Fenstern die regierungstreuen Truppen. Die Zahl der Aufständischen hat sich nach und nach erheblich verringert. Auch war die Munition nahezu erschöpft, als die Municipalgarde einen Sturmangriff auf das Rathhaus unternahm. Eine große Zahl der Aufständischen flüchtete sich hierauf durch die rückwärtigen Ausgänge des Rathhauses. Etwa 54, darunter 11 Nichtmilitärs, wurden als Gefangene weggeführt, während etwa 30 sich ergaben. Seitens der Aufständischen wurden 3 Soldaten und 4 Civilisten getödtet und 36 Soldaten und 10 Civilisten verwundet. Sämmtliche Personen in den Bureau der republikanischen Journale wurden von der Polizei verhaftet, die Schriftstücke in Beschlag belegt und die Bureau der Journale geschlossen.

Oporto, 1. Februar. Die heutige Nacht und der Morgen sind durchaus ruhig verlaufen; die Ordnung wurde nirgends gestört. Die zur Verstärkung der Garnison hieher beorderten Truppen sind bereits eingetroffen. Wegen Theilnahme an dem Aufstande wurden gegen dreihundert Personen, Soldaten und Civilisten, verhaftet. Die Polizei beschäftigt sich mit der Ermittlung und Verhaftung der weiteren Theilnehmer.

Oporto, 1. Februar. Die republikanischen Klubs wurden von der Polizei geschlossen und die vorgefundenen Papiere mit Beschlag belegt.

Lissabon, 1. Februar. Die Transportdampfer „Africa“, „India“ und „Basco de Gama“, welche die gefangenen Aufständischen aufnehmen sollen, erhielten den Befehl, nach Oporto abzugehen. Ein Theil der Aufständischen hat sich geflüchtet. Die Municipalgarde, welche das Rathhaus in Oporto besetzte, entfernte die von den Aufständischen aufgeschickte Fahne des republikanischen Klubs. Von der Verhängung des Belagerungszustandes hat die Regierung Abstand genommen, weil die aufständische Bewegung in keinem Theile des Landes Widerhall fand und vollständig unterdrückt wurde. Gestern Nachmittags 3 Uhr herrschte in Oporto vollständige Ruhe.

Paris, 1. Februar. Die „Agence Havas“ meldet aus Lissabon vom 31. Januar 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags: Die Insurgenten in Oporto bestanden nur aus einem Theile der Infanterie-Garnison und einigen Zollwächtern. Nur zwei Offiziere nahmen an der Bewegung theil, die sich auf den Dom Pedro-Platz beschränkte. Die

Insurgenten, welche sich einzig und allein im Stadthause befanden, unterwarfen sich den der Regierung treugebliebenen Truppen. Die Bewegung ist somit beendet.

Lissabon, 2. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, welcher die Habeas Corpus-Akte suspendirt und die Behörden ermächtigt, Zeitungen, welche die Sicherheit des Staates gefährden, zu unterdrücken.

Lissabon, 2. Februar. Wie man aus Oporto meldet, rechneten die Aufständischen auf eine gleichzeitige Erhebung in Coimbra, Braga und Vizeu und erwarteten den Abmarsch der Lissaboner Truppen nach den Provinzen, um in Lissabon ebenfalls eine revolutionäre Bewegung hervorzurufen. Dies wurde vereitelt. Heute herrscht überall Ruhe. Die in Oporto verhafteten Aufständischen wurden in der Nacht nach Lissabon gebracht. Bei dem Aufstande in Oporto fanden an drei verschiedenen Orten daselbst blutige Zusammenstöße statt. Mehrere Häuser, namentlich das Stadthaus, wurden stark beschädigt. Die in Lissabon erscheinenden Journale „Patria“ und „Debates“ wurden unterdrückt. Der Staatsrath wurde zusammenberufen, um über die Anwendung der Militärgerichtsbarkeit auf die am Aufstande theilhaftigen Civilpersonen zu berathen. Die republikanischen Führer Sampaio und Tallos flüchteten nach Braga, wo sie verhaftet wurden. Das 18. Infanterie-Regiment soll nach Braga verlegt werden, während das 9. Jäger- und das 10. Infanterie-Regiment gelöst werden sollen.

Oporto 2. Februar. Der Transportdampfer „India“ ist hier eingetroffen. Die Militärgerichte werden demnächst zusammentreten. In verschiedenen, dem Rathhause benachbarten Häusern wurden 225 Gewehre aufgefunden, welche die Aufständischen im Momente der Flucht zurückgelassen hatten. Die meisten Verwundungen sind bei dem ersten Zusammenstoß mit den Truppen vorgekommen; hier stürzten Leute aus dem Volke vor der Municipalgarde auf die Knie und flehten um Gnade. Die große Mehrzahl der Einwohner bringt mehr und mehr Anhänglichkeit an die bestehenden Einrichtungen zum Ausdruck.

Soldaten-Emeute in Brüssel.

Brüssel, 1. Februar. Die Milizsoldaten der hiesigen Garnison waren nicht mit den übrigen jüngst einberufenen zwei Milizklassen entlassen. Für heute Nachmittags hatten sie eine Versammlung einberufen, um die Unzufriedenheit darüber auszudrücken. Die in Kenntniß gesetzten Militärbehörden schritten ein, und als die Versammlung auf dem Luxemburgplatze beginnen sollte, wurden vier Soldaten und Gen darmen verhaftet, während die Übrigen flohen. Gerüchtweise verlautet, daß die Truppen in zwei Kasernen konsignirt seien.

Brüssel, 2. Februar. Wie die „Nation“ meldet, fand gestern Abends abermals eine Versammlung von Soldaten statt, welche durch die Polizei zerstreut wurden. Es kam zu keiner Ruhestörung. Die Soldaten kehrten in größter Ruhe nach ihren Quartieren zurück.

Brüssel, 2. Februar. Die Militärbehörde betreibt die Untersuchung über die Vorgänge bei der Brüsseler Garnison mit sehr großem Eifer. Die Schuldigen dürften strenge bestraft werden. Die Entlassungsbefehle der Soldaten waren bereits unterzeichnet, wurden aber in Folge der gestrigen Vorgänge vom Kriegsminister zurückgezogen.

Wien, 2. Februar. Die österreichisch-ungarisch-deutschen Vertragsverhandlungen sind, nachdem in der gestrigen Sitzung die Berathungen über Tarif A abgeschlossen worden sind, für drei Tage unterbrochen worden, um den Vertretern der ungarischen Regierung zu ermöglichen, auf kurze Zeit nach Budapest zu fahren. Donnerstag werden die Berathungen wieder fortgesetzt.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Von allen Seiten zusammenlaufende Nachrichten beweisen, daß die Wahlagitation bereits überall im regsten Gange ist. In Brünn haben die mährischen Czechen ihre Kandidatenliste bei den Städtewahlen aufgestellt. — In mehreren Bezirken werden sie klerikale Kandidaten (darunter den Grafen Egbert Belcredi) und in mehreren Landbezirken Kandidaten der sogenannten Bauernpartei unter-

frühen. — In Böhmen sind die Jungcechen wie gewöhnlich am raschesten und energischsten bei der Arbeit. In einer Versammlung in Kuttenberg spielten sie heute zwei Enthüllungen als Trümpele aus. Gerold theilte nämlich unter fürchterlichen „Gamba“-Rufen mit, daß die Großgrundbesitzer in der Ausgleichskommission gegen die tschechische Amtssprache gesprochen und gestimmt hätten und sein Gesinnungsgenosse Masaryk erzählte, Nieger habe seinerzeit bei den Unterhandlungen mit Fischhof sich schriftlich verpflichtet, weder mit den Merkmalen, noch mit den Feindalen zu paktieren. — Gestern erschien auch ein vom 25. Januar datirtes (offenbar zurückdatirtes), wenn man so sagen darf, vorläufiges Wahlmanifest der Jungcechen. Dasselbe erklärt, ohne dem Wahlaufsatz der gesamten Partei vorzugreifen zu wollen, müßten die jungcechischen Abgeordneten doch als Majorität der tschechischen Vertreter sofort ihre Meinung bekannt geben. Die Cechen wünschen den Frieden, aber unter Wahrung des böhmischen Staatsrechts und der Untheilbarkeit des Landes. Nur solche Kandidaten, die ohne Vorbehalt sich zur freisinnigen Nationalpartei bekennen, dürfen gewählt werden.

Das interessanteste Ereigniß im Laufe der Wahlagitation ist zweifellos die Rede, die heute Dr. Joseph Kopp bei der Konstituierung des großen Central-Wahlkomites für Niederösterreich hielt. Kopp wurde zum Präsidenten gewählt und sagte in seiner Antrittsrede: „Nicht Parteiklubs waren im aufgeböhten Hause, davon waren wir 111 Mann stark und um uns hat man sich nicht gekümmert; im Gegentheil, die Regierung hat immer ohne die Majorität, immer nur mit widerstrebenden Minoritäten regiert von Fall zu Fall. Die Deutschen können aber nicht ihre Grundsätze ändern, sie können nicht der Abwechslung huldigen, wie bei Kleidermoden und Opern.“ Nach diesen eher herben, als siegestrunkenen Worten wurde das Wahlmanifest einstimmig angenommen, dessen hervorstechendster Zug der ist, daß es wiederholt erklärt, daß der Sieg bisher noch nicht erfolgt sei und daß sich bisher noch keine Wendung zum Besseren vollzogen habe. Nur das Selbstbekenntniß der Regierung, daß es mit dem früheren Programm nicht weiter gegangen sei, acceptirt das Manifest als vollgiltige Thatsache. Hierauf nahm aber zum Schluß Dr. Kopp abermals das Wort zu folgender merkwürdiger, mit großem Enthusiasmus aufgenommenen Rede:

1848 habe ein braver Mann, der damalige Minister Dobhoff, gesagt: „Nicht das Ministerium macht die Politik, sondern der Weltgeist.“ Dieser Minister wurde damals sehr ausgelacht, es war aber etwas dahinter. Das jetzige Ministerium hat gezeigt, daß es eigentlich darauf verzichte, Politik zu machen. Es löst das Abgeordnetenhaus auf, weil es mit demselben nicht regieren kann, und wartet jetzt, ob die Regierung irgend einer anderen Regierung möglich sein wird. (Heiterkeit.) Die Deutschen haben ein Recht, zu existieren und etwas im Reiche zu gelten. Der Genius, der das Alles schaffen soll, macht nicht die Politik, aber er muß irgendwie verkörpert sein. Daß er verkörpert ist, sieht man am Beispiel des Ministers, der gegen Wien am unfreundlichsten war, der die Rede gegen die großen Städte gehalten hat und der doch dazu ausersehen war, zur Schaffung Großwiens beizutragen. (Stürmischer Beifall.) Kopp meint den Finanzminister Dunajewski.) Ich glaube also, fährt Kopp fort, daß jener gute Genius in dem Manne verkörpert ist, der das lebhafteste Interesse in ganz Osterreich daran hat, daß Osterreich in seiner Macht erhalten bleibe und daß die Völker zufrieden seien. Der Mann, dessen Wirken durch und über dem Ministerium fühlbar ist, wie das Frühlingswesen über dem Schnee. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Der Kaiser, dessen Wirken man überall spürt, von dem man nicht weiß, wohin er tendirt, von dem aber jeder Osterreichler überzeugt ist, daß er es gut meint, konnte sich besser als irgend Jemand davon überzeugen, daß wir nicht faktische Opposition trieben, da wir die Regierung wiederholt kräftig gegen die sogenannte Regierungspartei verteidigten. Es wird auch an dieser Stelle immer volle Klarheit darüber herrschen, daß die staatskluge Partei es den Deutschen gut meint, daß sie maßvoll ist und geistige Kräfte genug besitzt, um den Platz auszufüllen, der ihr gebührt. Ohne weitere Beifügung, damit man mich nicht des Byzantinismus zeihen könne, will ich damit schließen, daß ich sage: „Wir stützen unsere Hoffnungen bei verständigem, klugem und einigem Vorgehen auf Denjenigen, der die größte Macht im Reiche hat, auf Franz Joseph den Ersten.“

Begeisterte Hochrufe auf den Kaiser erschollen nach dieser Rede, dann ging die Versammlung auseinander.

In einer antijemittischen Versammlung wurde die Kandidatur des Prinzen Alois Liechtenstein für das Hernals Mandat aufgestellt.

Wien, 2. Februar. Mehrere Blätter nannten den Minister Praxak als Kandidaten der böhmischen Wähler und Vereine für das Reichsrathsmandat des zweiten Wiener Bezirkes. Minister Praxak ersuchte das betreffende Komite, von der ohne sein Wissen und seine Zustimmung erfolgten Kandidatur Umgang zu nehmen.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie gemeldet wird, hatte eine große Zahl Wiener Industrieller anlässlich der vom Handelsminister Bacquehem im Interesse der cisleithanischen Industrie gegenüber Ungarn ge-

planten Tarifreform eine Zustimmungsumgebung für Bacquehem veranstalten wollen; doch wurde darauf auf Wunsch von maßgebendster Seite verzichtet.

Laibach, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Graf Hohenwart hat dem slovenischen Wahlkomite mitgeteilt, daß er auf kein Reichsrathsmandat mehr reflektire.

Berlin, 2. Februar. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist von der bevorstehenden Abgabe des Amtes eines preussischen Ministerpräsidenten durch den Reichskanzler Caprivi an den Finanzminister Miquel, welche Nachricht in den süddeutschen Blättern gemeldet wurde, in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Berlin, 2. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Dienstenlassung des Reichsgerichtspräsidenten Simson, sowie die Ernennungen des Staatssekretärs des Reichs-Justizamtes Hlshläger zum Reichsgerichtspräsidenten, des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. Bosse zum Staatssekretär des Reichs-Justizamtes und zum Bevollmächtigten zum Bundesrathe, des vortragenden Rathes in der Reichskanzlei Kottenburg zum Unterstaatssekretär des Reichsamtes des Innern und Öbring zum vortragenden Rathe in der Reichskanzlei.

Berlin, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Mehrere Blätter hatten die seltsame Nachricht gebracht, Stadtkommandant Graf Schlieffer habe auf dem Ball der Presse sein Bedauern des Kaisers ausgedrückt, daß er nicht erscheinen könne. Schlieffer dementirt jetzt energisch auf Grund des Preshgefetzes diese Grfindung.

Rom, 1. Februar. Abends. Graf Herbert Vismarca wird dem morgen Abends stattfindenden Fußball beizuwohnen.

Madrid, 2. Februar. Bei den Wahlen für die Deputirtenkammer wurden hier sechs Konservative und zwei Liberale gewählt. In Gussie wurde Castelar gewählt. In den Provinzen hat die Regierungspartei den Sieg davongetragen.

London, 2. Februar. Barnell hielt gestern in Genuis eine Rede, in welcher er ankündigte, es werde in wenigen Tagen bekannt werden, daß die Lösung der irischen Frage in dem Sinne erzielt wird, daß das irische künftige Parlament die Befugniß erhalten werde, die Bodenfrage zu lösen und die königliche Polizei zu entlassen. Mehrere Morgenblätter folgern hieraus, daß eine Verständigung zwischen Gladstone und der irischen Partei erzielt worden sei.

Belgrad, 2. Februar. Staatsrath Milojewics wurde heute definitiv zum Minister des Innern ernannt. Im Ubrigen bleibt die Zusammensetzung des Cabinets unverändert.

Frankfurt, 2. Februar. (Abendverkehr.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 81.30, 4 Prozentige ungarische Goldrente —, 5 Proz. ungarische Papierrente 89.75, 4 Prozentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 271.50, österreichische Staatsbahnaktien 214.50, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 114.37, österr.-ungarische Bank —, Unionbank —, Schwach.

Frankfurt, 2. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Kreditaktien 270.—, Oesterr. Staatsbahnaktien 213.—, Südbahn 113.12, 4 Prozentige ungar. Goldrente 92.35, vierprozentige österr. Goldrente 96.80, Alpine —, 4 1/2 Prozentige Silberrente —, ungarische galizische Bahn —, Karl Ludwigsbahn-Aktien —, Wiener Wechselkurs —, Matt.

Paris, 2. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95.27, 4 1/2 Proz. Rente 104.80, österr.-ung. Staatsbahnaktien 570.—, Südbahnaktien 300.—, franz. amortisirbare Rente 95.67, ungarische Eisenbahn-Aktien —, 4 Prozent ungar. Goldrente —, Ottomanbank 618.12, österreichische Bodenkredit 1065.—, Türkenlohe 76.75, Banque de Paris 836.25, Alpine 216.25, türkische Tabak-Aktien 332.50, österr. Länderbank 505.—, Matt.

Berlin, 2. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 199.—, per Mai-Juni Rm. 199.25, Roggen per Februar Rm. 175.50, per April-Mai Rm. 173.75, Hafer per April-Mai Rm. 143.—, per Mai-Juni Rm. 144.—, Rüböl per April-Mai Rm. 57.80, per Mai-Juni Rm. 57.75, Spiritus per Februar Rm. 41.—, per April-Mai Rm. 41.30. — Weizen matt, Roggen flau, Hafer ruhig, Öl still, Spiritus matt.

Paris, 2. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.25, per März 26.40, per vier Monate vom März 26.75, per vier Monate vom Mai 26.60. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 59.60, per März 59.40, per vier Monate vom März 59.40, per vier Monate vom Mai 64.50, per März 64.75, per vier Monate vom März 65.75, per vier Monate vom Mai 66.50. — Spiritus per laufenden Monat 37.—, per März 37.75, per vier Monate vom Mai 37.50, per vier letzten Monate 39.—. — Weizen behauptet, Mehl fest, Öl und Spiritus still. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 1. Februar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.45, in Philadelphia 7.45, Mehl loco 4.—, rother Weizen loco 111.75, per Februar —, per März 109 1/2, per Mai 107 1/2, Getreidefracht 3 1/2, Mais loco 62.—, per März —.

Der Kapitalist.

Die Agitation gegen den neuen Frachttarif.

Budapest, 2. Februar.

In den Lokalitäten des Landes-Mühlenvereins fand heute um 11 Uhr Vormittags die in Angelegenheit der österreichischerseits gegen den Frachttarif der ungarischen Staatsbahnen initiierten Agitation einberufene Landesberathung ungarischer Kaufleute und Industriellen unter zahlreicher Betheiligung der Interessirten statt.

Präsident des Berathungskomites, Abgeordneter Franz Chorin, eröffnete die Konferenz und begrüßte wärmstens die aus der Hauptstadt, sowie aus der Provinz eingetroffenen Vertreter des Handels und der Industrie. Er skizzirte kurz die Motive, welche das Komite bewogen haben, die weiten Kreise der ungarischen Industriellen und Kaufleute in die Bewegung hineinzuziehen. Unter dem Eindrucke einer allgemeinen Entrüstung über die merkwürdige Agitation des niederösterreichischen Gewerbevereins sind die Mitglieder des Berathungskomites zu einer Berathung zusammengetreten, wobei sich herausstellte, daß die österreichische Bewegung sich scheinbar zwar gegen die Person des Handelsministers richtet, daß aber thatsächlich der Angriff gegen unsere heimischen volkswirtschaftlichen und Eisenbahninteressen richte. Es stellte sich die Nothwendigkeit heraus, nicht einfach ein Veto einzulegen, sondern auch genau auszuweisen, daß der Standpunkt Ungarns in dieser Frage unanfechtbar gerecht sei und daß die Regierung in der entscheidendsten Weise unterstützt werden müsse, indem die öffentliche Meinung sich für die Weiterverfolgung der bisher richtigen Tarifpolitik einsetze. Durch den Beweis der Ungerechtigkeit des Angriffes werde man voraussichtlich auch auf die Gemüther in Osterreich beruhigend einwirken, da ja der neue Tarif die Interessen Osterreichs in keiner Richtung berühre. Schematisch wird gegen Ungarn seit Jahren theils von Prag, theils von Galizien und jetzt wieder von Wien ausgehend agitirt und unsere Produktion angegriffen. In Osterreich hält man es für ganz natürlich, daß die österreichische Industrie jährlich Waaren im Betrage von 400 Millionen Gulden nach Ungarn ausführt, sobald aber ein ungarischer Artikel auf österreichischem Markte erscheint, erfolgt ein Aufschrei und ebenso, wenn unsere Regierung bestrebt ist, einen Theil unseres Bedarfes durch heimische Industrieartikel zu decken. Wir müssen die ganze Agitation zu unterdrücken suchen, da sonst das Prinzip des gemeinsamen Zollgebietes ungeheuer kompromittirt wird, jenes Prinzip, an welchem wir aus politischen und volkswirtschaftlichen Gründen festzuhalten wünschen. Von diesem Hauptstandpunkte geleitet, hat das Komite ein Memorandum vorbereitet, welches der Herr Abgeordnete Ambros Neményi, unterstützt vom Sekretär Andreas Boffanyi, ausgearbeitet hat. Das Memorandum umfaßt die wichtigsten industriellen Interessen und wird voraussichtlich die Zustimmung der Konferenz finden. Nicht weniger als 324 telegraphische und briefliche Zustimmungserklärungen aus allen Theilen des Landes sind eingetroffen, die das Komite in der Uebersetzung bestärkte, daß die Initiative desselben im ganzen Lande ein lebhaftes Echo gefunden hat. Sekretär Boffanyi unterbreitet hierauf die telegraphisch und brieflich eingelangten Zustimmungserklärungen.

Abgeordneter Ambros Neményi verliest hierauf das Memorandum. Dasselbe beginnt mit der Erklärung, der Grundgedanke des neuen ungarischen Gütertarifs sei die möglichst große Gleichheit im Verein mit einer uneingeschränkten Öffentlichkeit; diese Gleichheit verleugne sich auch den österreichischen Waaren gegenüber in keiner Weise. Im Jahre 1889 hatte Osterreich Waaren im Werthe von 400 Millionen Gulden nach Ungarn geschickt und nicht weniger als sechs Siebentel des gesamten Imports nach Ungarn allein bestritten. Das sei zum Mindesten kein Zeichen, daß die österreichische Industrie aus Ungarn verdrängt werde. Was nun die Reform des Gütertarifs betrifft, so geben die österreichischen Korporationen sich den Anschein, als ob Ausnahmstarife nur in Ungarn zuhause wären. Dagegen konstatirt das Memorandum, daß kaum eine Nummer des österreichischen Verordnungsblattes für Eisenbahnen im Jahre 1890 erschienen sei, welches nicht irgend einen Ausnahmstarif publizirte, auf welchen die ungarischen Provinzen keinen Anspruch haben. Der Unterschied zwischen den österreichischen und den ungarischen Tarifen sei eben der, daß in Ungarn die Zahl der Ausnahmstarife durch die neue Reform auf ein Minimum herabgedrückt wurde, während die österreichischen Ausnahmstarife von Tag zu Tag sich vermehren. Der Unterschied sei der, daß die ungarischen Ausnahmstarife für neun Zehntel Theile der gesamten Einfuhr Osterreichs nach Ungarn nicht das geringste Interesse haben, während die österreichischen Ausnahmstarife gerade die wichtigsten ungarischen Artikel sehr empfindlich treffen. Es wird nun eingehend und mit einem großen Ziffernapparate nachgewiesen, welche Ausnahmstarife in Osterreich bestehen für Mehl, Zucker, Eisen, Petroleum, Spiritus, Kohle. Beim Mehl wird nachgewiesen, daß selbst die russischen Provinzen wohlfeiler befördert werden als die ungarischen. Zum Schluß wendet sich das Memorandum sodann an die Regierung. Die jetzige Bewegung sei eigentlich nur ein Glied in einer Kette von Agitationen, die bald in Prag, bald in Lemberg, bald in Wien das Haupt erheben. Merkwürdig sei es, daß diese Agitationen gerade in jenen österreichischen Provinzen am eifrigsten betrieben werden, welche den größten Nutzen von dem Verkehr mit Ungarn ziehen. Dem gegenüber sei zu konstatiren, daß die ungarische Industrie sich noch immer in ihrem Anfange befinde und erwarten müsse, daß die Regierung sie mit allen Mitteln unterstütze. Unter diesen Mitteln nimmt die unabhängige und rein von staatlichen Gesichtspunkten beherrschte Eisenbahnpolitik den ersten Platz ein. Es sei eine Entstellung, wenn die österreichischen Schutzzölner sich den Anschein

geben, als ob sie glaubten, daß diese Eisenbahnpolitik im Gegenlage zum Handelsvertrage stünde. Dieser Handelsvertrag entspreche den Wünschen Ungarns und allen wohlverstandenen Interessen der gesamten Monarchie, stehe aber mit der ungarischen Eisenbahnpolitik absolut nicht im Widerspruch. Das Hervorzerren des deutschen Handelsvertrages solle nur dazu dienen, um die öffentliche Aufmerksamkeit in Ungarn von dem wirklichen Gegenstande der österreichischen Agitationen abzulenken, welche sich gegen die ungarische Tarifpolitik richten. Was die Reform des Gütertarifs betrifft, so ist es vorauszu sehen, daß dieselbe in ganz kurzer Zeit sich ebenso Bahn brechen wird, wie die Reform des Personentarifs. Hoffentlich werde man dann auch in Österreich nicht zögern, der österreichischen Volkswirtschaft die Wohlthat der wohlfeileren Gütertarife zugänglich zu machen. Dann werden sich auch die letzten Spuren des jehigen, rein durch die Wiener Agitationen heraufbeschworenen Mißverständnisses verflüchtigen, welche niemals bedauerlicher gewesen sind, als in diesem Augenblicke. Schließlich spricht das Memorandum dem Handelsminister Barojs die Anerkennung des ungarischen Handels und der ungarischen Industrie aus und schließt mit einer Vertrauenskundgebung für den Grafen Szapary und das gesammte Kabinett, welches die obschwebende Angelegenheit gewiß mit derselben patriotischen Weisheit behandeln werde, wie alle anderen Geschäfte des Landes.

Die Konferenz beschließt einmüthig, das Memorandum unverändert anzunehmen und enhendet eine Deputation, welche dasselbe noch im Laufe des heutigen Tages dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister überreichen möge.

Heute um 2 Uhr Nachmittags empfing Ministerpräsident Graf Julius Szapary die große Deputation der ungarischen Industriellen und Handelsleute, welche aus der vormittägigen Konferenz entsendet wurde. Die Mitglieder der Deputation waren folgende: Franz Chorin, Konrad Burhard, Alexander v. Deutsch, Wilhelm Leipziger, Dr. Ambros Neményi, Adolf Freund, Emil Bacher, Adolf Zückler, Armin Brüll, Ministerialrath Reich, Berthold Weiß, Karl Kordina, Joh. Heinrich Reichard, Kön. Rath Stephan Advány, S. Hoffmann, Stephan Böck, Adolf Ullmann, Ferdinand Freißleder, Moriz Szilagyi, Lazar Reimann, Julius Földiák und Sekretär Bossányi.

Abgeordneter Franz Chorin überreichte im Namen der Deputation dem Ministerpräsidenten das Memorandum, hervorhebend, daß er seitens der Industriellen und Kaufleute mit der ehrenden Aufgabe beauftragt wurde, ein Memorandum in Angelegenheit der jenseits der Leitha dem seit 1. Januar in Kraft bestehenden, durch die Verfügungen der ungarischen Regierung festgestellten Lokaltarife der ungarischen Staatsbahnen gegenüber angefahten Agitation Stellung nehmen, zu überreichen und die Aufsicht dieser Kreise zu verdommlichen. Die ungarischen Industriellen und Kaufleute wenden sich in erster Reihe an den Ministerpräsidenten als das Haupt der Regierung. Sie haben die ganze Angelegenheit eingehend geprüft und sind zur Überzeugung gelangt, daß der neue Tarif ebenso in Österreich wie in Ungarns Interesse gelegen ist und die Ausnahmestafeln beiseite nicht österreichische Interessen berühren, sondern ausschließlich den besonderen Verhältnissen Ungarns angepaßt sind. In Österreich hat man sehr unbedonnen und leichtsinnig eine Agitation angefaht, die lediglich als Argument gegen das Bestehen des gemeinsamen Zollgebietes benützt werden kann. Nebenher ist überzeugt, die ungarische Regierung werde sich durch feinerlei Agitation beirren lassen und der Dank der Nation werde auch der zukünftigen Thätigkeit der Regierung folgen. (Lebhafte Eisenrufe.)

Ministerpräsident Graf Julius Szapary hat mit Freude vernommen, daß gerade die interessirten Kreise sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, da er ein großes Gewicht darauf legt, daß die Frage nach gründlicher und sachmännlicher Prüfung in die richtige Beleuchtung gerückt werde. Er kennt die ganze Bewegung, sei aber überzeugt, daß, wenn die Frage mit entsprechender Ruhe und Sachkenntnis besprochen wird, die Gegenfäße aufhören werden. Er kann erklären, daß in dieser Angelegenheit seitens der österreichischen Regierung feinerlei Anfrage gestellt und feinerlei Verfügung getroffen wurde. Er glaubt auch, daß irgend eine Verfügung nicht erfolgen wird, da es außer Zweifel ist, daß die österreichische Regierung das unbedingte Recht der ungarischen Regierung, die Tarife der Staatsbahnen selbstständig feststellen zu können, nicht in Frage stellt. Die Wichtigkeit des neuen Frachttarifes ist seiner Meinung nach bei Weitem nicht in jenen wenigsten Ausnahmestimmungen, sondern vielmehr in der allgemeinen Vereinfachung und Herabsetzung, die gleichmäßig Jedermann zum Vortheile gereicht, zu finden. Er übernimmt mit Freude das Memorandum, welches er sorgsam studiren werde, und es gereicht ihm das Bewußtsein zur Befriedigung, daß die kompetenten Kreise sich so ernst mit dieser Frage beschäftigen. Die Regierung wird auch in Zukunft für die industriellen und kommerziellen Interessen des Landes Sorge tragen. (Lebhafte Eisenrufe.)

Der Ministerpräsident ließ sich hierauf mit vielen Mitgliedern der Deputation in ein Gespräch ein.

Vom Ministerium des Innern begab sich die Deputation in das Handelsministerium, wo dieselbe vom Minister Barojs empfangen wurde.

Franz Chorin gibt im Namen der ungarischen Industriellen und Kaufleute dem aufrichtigen Danke der Anhänglichkeit und dem Vertrauen derselben der erfolgreichsten Thätigkeit des Ministers gegenüber Ausdruck. (Eisenrufe.) Anscheinend richtete sich zwar die österreichische Agitation gegen den Minister selbst; eigentlich richtete sich

aber dieselbe gegen unsere wirtschaftliche und eisenbahnpolitische Selbstständigkeit und greift demnach die Interessen des ganzen Landes an. Dies erklärt er, weshalb das in der Versammlung der Interessenten festgestellte Memorandum dem Präsidenten der Regierung überreicht wurde. Wie ungerichtet die österreichischen Angriffe sind, sei ganz überflüssig gerade dem Handelsminister gegenüber zu betonen. Es hat nie einen ungerechteren Angriff gegeben, als indem eine Verfügung verurtheilt wird, die auch gerade in österreichischen Interessen gelegen ist. Es wäre Kleinmuth, zu glauben, daß ein derartiger Angriff die Arbeitskraft des Ministers irgendwie lähmen könnte, im Gegentheil, dieselben werden seine Kraft nur noch stärken, besonders wenn er weiß, daß die ganze öffentliche Meinung hinter ihm steht. Es kann ja für einen ungarischen Staatsmann kein größeres Verdienst und kein größerer Ruhm existiren, als der, in diesem an Handel und Industrie so armen Lande den allgemeinen Verkehr zu heben. (Lebhafte Eisenrufe.)

Minister Barojs dankte der Deputation für ihr Erscheinen. Er war überzeugt, daß, sobald sein Vorhaben sachmännlich beurtheilt wird, sofort — ganz abgesehen von der Tendenz — die Grundlosigkeit jener Angriffe und Klagen, auf welche der Redner der Deputation Bezug genommen hat, sich herausstellen wird. Eine kräftige Unterstützung der Verkehrsinteressen des Landes ist noch keineswegs mit der Verletzung jenes Bündnisses identisch, auf dessen gesetzlicher Basis wir stehen. Er gesteht, daß er in dem Vertrauen und in der Anerkennung der Deputation eine Belohnung finde und daß ihn in der gewissenhaften Erfüllung seiner Aufgabe feinerlei Angriffe beirren werden. Er wiederholt seinen Dank für die überraschenden und verbindlichen Erklärungen, nur noch das will er bemerken, daß er auf die ganze erwähnte Agitation feinerlei Gewicht legt, es aber dennoch aufrichtig bedauere, daß es gerade jetzt und mit einer derartigen Agitation versucht wird, das gute Einvernehmen und das gegenseitige freundschaftliche Verhältniß, worauf wir wahrlich Gewicht legen, zu stören. Er hofft, daß dies nicht gelingen wird, da die Gerechtigkeit und die gründliche Kenntniß der Angelegenheit seitens der Industriellen und Kaufleute ein derartiges Bestreben schon im vorhinein resultatlos macht. (Lebhafte Eisenrufe.)

Der Minister verabschiedete sich von den einzelnen Deputationsmitgliedern, ihnen die Hand reichend.

(Bester vaterländische Sparkasse.) Von der Direktion dieses Instituts geht uns der Jahresbericht pro 1890 zu. Derselbe theilt zunächst mit, daß die in der vorjährigen Generalversammlung gefahten Beschlüsse betreffs der Erhöhung des Aktienkapitals auf 4.000.000 fl. und Gründung eines Nyls durchgeführt und daß ein besonderer Manipulationsreferendos geschaffen wurde, welcher gegenwärtig 536.270 fl. 25 kr. beträgt. Der Stand der Einlagen beträgt, obgleich namentlich im letzten Jahresquartal auch starke Rückzahlungen stattfanden, 98.517.798 fl., um 7.520.725 fl. mehr als im Vorjahre. Der Bericht spricht sodann das Bedauern über das Hinscheiden des verdienstvollen Direktionsmitgliedes Max Ritter v. Brüll aus, und beantragt, die großen Verdienste desselben um das Institut im Protokolle zu verewigen. Ferner wird mütgetheilt, daß die Direktion das den Lyka'schen Erben gehörige Haus in der Dorotheagasse, in welchem sich die Filiale des Instituts befindet, angekauft hat; die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 1.953.831 fl. 30 kr.; hiervon werden 216.208 fl. 96 kr. zu Lantien an die Direktion, den Aufsichtsrath, den leitenden Direktor und die Beamten, 1.445.000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 360 fl. per Aktie und Entrichtung der Stempelgebühren, 30.000 fl. zu wohltätigen Zwecken, 20.000 fl. zur besonderen Entlohnung der Beamten, 13.416 fl. 67 kr. zur Honorirung des Ausschusses, 16.406 fl. 84 kr. für den Pensionsfond, 100.000 fl. zur Abschreibung vom Kaufpreise des Lyka'schen Hauses verwendet, 120.000 fl. aber zum Ausbaue und zur Instruktion des letzteren referirt werden. Da die Funktionsdauer der Direktion abgelaufen ist, so ist eine Neuwahl derselben, und zwar auf Grund der neuen Statuten, vorzunehmen. Graf Tibor Károlyi hat die Erklärung abgegeben, daß er nicht in der Lage sei, eine etwa auf ihn entfallende Wiederwahl anzunehmen.

(Die Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monate Januar d. J. nach 1.183.435 beförderten Personen 92.347 fl. 16 kr. eingenommen. Die Einnahme der gleichen Periode des Vorjahres betrug 96.872 fl. 91 kr.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Revolution in Portugal und die Demission Crispi's haben auf die hiesige Spekulation wenig Eindruck gemacht; nur insoweit die Kurse vom Auslande abhängig sind, haben sich dieselben entsprechend ermäßigt. Der heutige Verkehr hat bereits wieder eine feste Haltung angenommen, nur Renten waren in Folge der italienischen Ministerkrise matter. Das Geschäft blieb auf allen Gebieten leblos und war mit wenigen Schlußüssen zu Ende. Schrankenpapiere haben kaum eine Kursänderung erfahren, auch Valuten sind unverändert geblieben. Es notiren: Österreichische Kreditaktien 306—306.65, ungarische Goldrente 104.10—104.15, ungarische Kreditaktien 344—344.50, zweiter Emission 330.50, Länderbank 217.40—217.60, Anglobank 165—165.40, Bauverein 116.90, Staatsbahn 240.75—241.50, Lombarden 129.15—129.85, Galizier 210.25—211, Rajchau-Oderberger Bahn 172.25, Alpine 92—92.20, Tabakaktien 146.50—147, Maivente 91.32—91.45, ungarische Papierrente 100.75, Domänen-Pfandbriefe 144.75, Franz Josephsbahn-Schuldverschreibungen 118.50, Türkenlose 36.40, Reichsmark 56.10—56.17. — Um 12 Uhr schlossen: Österreichische Kreditaktien 306.65, ungarische Goldrente 104.05, ungarische Kreditaktien 344, Länderbank 217.70, Unionbank 242, Anglobank 165.50, Staatsbahn 241, Lombarden 129.40, Galizier 210.75, Tabakaktien 146.75, Alpine 92.30, Maivente 91.40, ungarische Papierrente 100.75, Napoleondors 9.04, Reichsmark 56.12. — Nach Schluß blieben: Österreichische Kreditaktien 305.75 nach 306.75, Länderbank 218 nach 217.60, Staatsbahn 240.25 nach 241.62,

Lombarden 128.75 nach 129.50 und 128.37, Alpine 92.50 nach 92.20, ungarische Goldrente 104.15.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 2. Februar. Der gestrige Sonntagagsverkehr war auf die Demission des Ministers Crispi und maites Frankfurt flau; österreichische Kreditaktien prolongirte drückten sich von 306.60 bis 306, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.05 bis 103.95, Gskomptebank mit 117.75 abgegeben.

Der heutige Feiertagsverkehr besetzte sich; österreichische Kreditaktien wurden von 306.10 bis 306.60, ungarische Kreditbank mit 344 bis 344.50, ungarische Kreditbank 2. Emission mit 330 bis 330.25, Gskomptebank mit 118 bis 117.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.05 bis 104.15 gehandelt. — Die Prolongation für österreichische Kreditaktien stellte sich auf 65—90 fr.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute schwacher Verkehr; das Ausgebot war mäßig, die Kauflust schwach, Tendenz ruhig, Preise ziemlich unverändert. Es wurden nur einige tausend Meterzentner umgesetzt.

Termine behauptet, gehandelt wurde: Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 13 kr. und 8 fl. 14 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 25 kr.; Mittags blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 13 kr. bis 8 fl. 14 kr., Weizen per Herbst 7 fl. 76 kr. bis 7 fl. 78 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 26 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 96 kr. bis 6 fl. 98 kr.

Wegen Raumangels mußte die „Korrespondenz der Redaktion“ diesmal weggbleiben.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Foxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungssensenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht

Französisches, flüssiges Haarfärbemittel
(Cromatique Parisien),

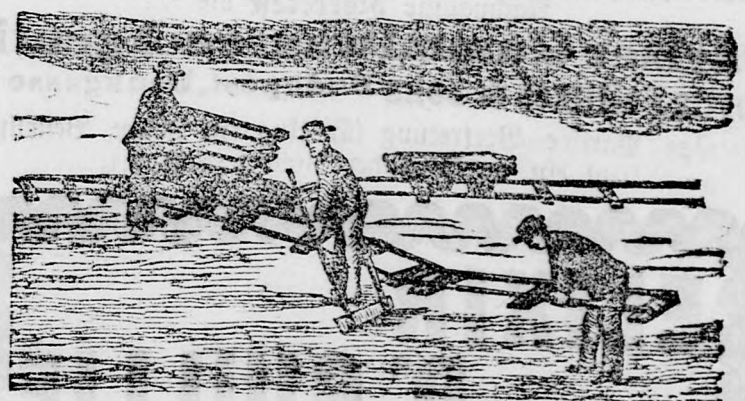
welches jedes Haar in 10 Minuten nach Besieben dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigenschaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die Anwendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauche nöthigen Schalen, Bürsten zc. 60 fr. Hauptdepot Budapest in der Apotheken des Josef v. Földi, Königsstraße 12.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Striktur, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einwirkung und ohne Berufstörung in 5—6 Bissen gründlich und ohne Verunstaltung geheilt nach der neuesten Heilmethode von

A. BESENBEK,
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsstraße (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends, auch brieflich.

Roessemann & Kühnemann,
Budapest, Kült. väczki-ut 1529.



Fabrik von **Schmalspur-Bahnen,**
System Arthur Koppel,
für Pferde- und Lokomotivbetrieb zu land- und forstwirtschaftlichen, industriellen, Bauzwecken. bisher in Oesterreich-Ungarn über 36 meter Bahnanlagen von uns geliefert. Wir auch leihweise derartige Bahnanlage Prospekte und Kostenvoranschläge g

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 3. Februar 1891.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 2. sz.

A nagytermeti.

Vigjáték 3 felv. Irta Csiky G.
A király Császár
A királyné Hegyesi
Albert herceg Horváth
A kanczellár Nádai
Philippert Vizvári
Leona, neje Vizváriné
Carina, leányuk Csillag
Emanuel Mihály
Cantarinigróf Zilahy
Santa-Rosa gróf Gyenes
Ujvári Káplán Gabányi
Kezdet 7 órakor.

Magy. kir. operaház

Havi bérlet 1. szám.

Prevost II. ur vendéglő léptével

Rigoletto.

Opera 4 felv. Zenejét szerzette Verdi.
Mantua hercege Prevost
Rigoletto, bohóca Takács
Gilda Arányiné
Sparafucello Szendrői
Magdaléna Ficsi
Monterone Waldmann
Borsa Dalmoki
arallo Ney B.
Kezdet 7 órakor.

A babatündér.

Látványos ballet 1 fev. Zenejét írta Bayer.
Játékkereskedő Mazzantini
Mindenes Zolnay L.
Segédje Revere M.
Lord Plumpsterhro Singer
Kezdet 7 órakor.

Népszínház.

A csikós.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 szakaszban. Irta Szigligeti Ede.
Karvasiné özvegy Csatai
Ormódi Asztolf Szirmai
Ormódi Bence Lubinsky
Kiss B. lint Kovács
Rózi, leánya Baha
Szarnyai Horváth
Márió, csikós S. abó
Andris Runyadi
Torkosi, jegyző Sánta
Vámos, rektor Tólagi
Erzsök asszony Izsóné
Főbíró Ferencl
Georges, inas Ujvári
Labdacsné Klárné
Korcsmáros László
Kezdet 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 3) „Az apósa“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 4) „Iphigenia Taurisban“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Az aradi hősnők“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 6) „Az aradi hősnők“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 7) „Az aradi hősnők“.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Könige der Akrobatik.
Auftreten der großartigen staunenerregenden Akrobatik-Truppe

The great Athos

(5 Personen), in ihrer bisher unerreichten phänomenalen Leistungen. Hier noch nicht gesehen! Sensationell! Das wahre Non plus ultra der Parterre-Akrobatik. Neuer Auftreten der Freres Morelli, Matadore am Spaden Red. Bunt & Radd, Eccentrique-Pantomimisten, Truppe Nislett, Champion-Virtuosen auf dem Ein- und Zwei-Rad. 3 Brüder Garmanelli, musikalische Scheerenstecher. Der Damen: Mlle. Juliette Lecomic, Fel. Elsa Köhl, Fr. Jenny Göwe, Fr. Jenny Meumann, der Duettisten Geschwister Clarus, des herrlichen Lieber- und Coupletängers Anton Sattler, u. Budapests beliebtesten Gesangsdomiker Ferdinand Ruff.

Herzmann's Orpheum.

Majós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Auftreten der reizenden Duettistinnen

Geschwister Korn,

(aus dem Stabl. Ronacher) und der feinen Liedersängerin

Christine Brandt.

Auftreten von Alex. Tacianu, Lenormand u. Leonore,

Flausch und Silberstein u. aller engagierten Mitglieder.

In beiden Vorstellungen: „Prinz Achmed.“

(Das Singpiel, welches vorigen Sonntag wegen Unpäßlichkeit eines Mitgliedes nicht gegeben werden konnte, wird heute bestimmt aufgeführt.)

Avis! Freitag, den 6. d. M., Jahres-Benefiz des

Regisseurs und Komikers Armin. Zum 1. Male: Die

Küchenfeen, Singpiel von Armin, Musik von J.

Schindler. Die Hofkammer. Komische Szene. Ferner

neu in Szene gesetzt u. vollständig neu ausgestattet: Die

Töchter des Kapitän Brand und erstes Auftreten des

Gesangsdomikers Heinrich Eisenbach.

„BLAUE KATZE“

Königsstraße Nr. 15.

Neuengagirte Damen. Neuengagirte Damen.

Heute sensationelle Novität:

Ein Fall à la Clémenceau

Von W. Jürgens. Musik von Huber.

Voranzeige: Im Laufe dieses Monats Produktion

des berühmten Hypnotiseurs Schnorokh mit seinen

dressirten Medien.

„IMPERIAL“

Wahnerstraße Nr. 48. 39050

Angenehmster Aufenthalt für Familien.

Sensationell! Heute: Sensationell!

BAR-KOCHBA.

בר כוכבא

Großes historisches Ausstattungs-Singpiel mit ganz

neuen Dekorationen und Kostümen.

Ferner Auftreten aller neuengagierter Damen.

Preise der Plätze: Logen 1 fl. 1. Platz 60 fr. 2. Platz

30 fr. Logen für Herren Offiziere 60 fr.

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.

Heute:

Die Klabbriaspattie vor Gericht.

Zum Schluß:

Der General-Konsul.

Telephon.

Orangen oder Citronen

in 5 Kilo-Korb fl. 1.60, franco, frohgejährt verpackt
50 Stück Mandarinen fl. 2.5, versendet a „Tengerre“
kiadóhivatala Eriék.

FOLIES MALICE,

Király-utca 40.

Heute:

Ein Irrthum.

Reservirte Plätze.

immerfort

sofort schmerzlos zu machen

und sicher zu entfernen er-

reicht man unbedingt an

bequemsten durch das weltbekannte Apoth. Meis-

ner's Süßwangen-Pflaster à Karton 60 fr.

Doppel-Karton 1 fl., per Post 15 fr. mehr. 34

haben überall in Apotheken. Hauptdepot Budapest,

Apotheker Josef v. Wörk, Königsgasse Nr. 12, en

Kochmeister Nachfolger, Ferdinand Neruda. 78569

Partiewaaren aus Konkursmassen,

geeignet zur jetzigen

Faschings-Saison

Alles per Meter.

1. Ball-Seidengaziere mit Gold und Silber durchwirkte, alle Farben, früher fl. 2.—, jetzt 95 fr.
2. Ball-Seidengaziere mit breiten Atlas-Streifen, alle Karnevalsfarben, früher 3 u. 2 fl., jetzt 70 fr.
3. Ball-Seidengazie (Gaze de Chambre), glatt, fein, matt, alle Karnevalsfarben, früher 3 fl., jetzt 80 fr. und fl. 1.20.
4. Ball-Seiden-Gombich, Spitzen-Tüll, besetzt mit Goldblümchen, früher 3 fl., jetzt 1 fl., blos noch in den Farben ecru, crème, blan, rosa und laché.
5. Seiden-Balkrepe, hochfeine Farben, reich mit schwarzen Tupfen, früher fl. 1.30, jetzt 55 fr.
6. Ball-Seiden-Flusion, alle Karnevalsfarben, 150 Cm. breit, früher fl. 1.50, jetzt nur 55 u. 60 fr.
7. Ball-Reinwoll-Crepe, hochprima Qualität, eine große Partie, sensationell billig, früher per Meter 70 fr., jetzt nur 28 fr., 60 Cm. breit.
8. Ball-Reinwoll-Crepe, alle Karnevalsfarben, doppelbr., früher 90 fr., jetzt 48 fr.
9. Ball-Crepe mit dichtem Seiden-Deffin, doppelbr., früh. fl. 1.20, jetzt 52, 50, 65, 75, 80 fr. bis fl. 1.20
10. Ball-Kleider, Serb-Weinwaube, exquisite Dessins, früher 55 fr., jetzt 22 fr.
11. Ball-Kleider, Serb-Weinwaube, farbig, Streifen, weiß Boden, früher 80 fr., jetzt 35 fr.
12. Seiden-Beluche, alle Nachtfarben, früher fl. 2.40, jetzt fl. 1.20.
13. Seiden-Surah, alle erdlichen Farben, früher fl. 2.—, jetzt fl. 1.10.
14. Seiden-Merveillicy, alle Nachtfarben, recht breit, früher fl. 3.20, jetzt fl. 1.50.
15. Ball-Seiden-Fantard und Pongis, mit reizenden Blümchen, früher fl. 2.50, jetzt fl. 1.05.
16. Seiden-Atlasse, alle Ballfarben, 60 Cm. breit, feine Qualität, früher fl. 1.20, jetzt 68 fr.
17. Seiden-Brokat, wunderschöne Dessins, alle Nachtfarben, früher fl. 2.—, jetzt 80 fr.
18. Pompadour-Blumen-Druck, früher fl. 2.20, jetzt fl. 1.10.
19. Schwarze Seiden-Merveillicy, früher 2.—, 2.50 und 3 fl., jetzt nur 90 fr., fl. 1.—, 1.10 u. 1.20.
20. Schwarze Seidenfalle, früher fl. 2.20, 2.50 und 3, jetzt nur fl. 1.10, 1.30 und 1.60 fr.
21. Geffatte, ein Meter breite Volant für Roben, früher fl. 3, jetzt fl. 1.20 und 1.50.
22. Oriental-Tüll, alle Farben, früher fl. 2.—, jetzt 70 und 90 fr.
23. Schok-Nischen, recht breit, riesengroße Auswahl, per Meter 20, 25, 30 und 35 fr.
24. Seiden-Moiré, alle Nachtfarben, früher fl. 2.40, jetzt fl. 1.—.
25. Seiden-Mond-Spitzen, alle Farben, eine große Partie, früher 28 fr., jetzt 6 fr., sage sechs Kreuzer.
26. Echte Zwirnspitzen, alle Farben, 6 und 7 Cm. breit, früher 25 fr., jetzt 6 fr., sage sechs Kreuzer.
27. Echte Zwirnspitzen, alle Farben, 3, 2 und 1 1/2 Cm. breit, früher 12, 10 und 8 fr., jetzt 1 1/2 und 2 fr., sage ein und ein halb, auch zwei Kreuzer.
28. Rein-Seiden-Neffien-Schleier, alle Farben, per Meter früher 45 fr., jetzt 12 fr.
29. Nisch-Seiden-Gaze-Schleier, früher fl. 1, jetzt 21 fr., ganz kleine Tupfen.
30. Valenciennes-Spitzen, 12, 10 und 8 Cm. breite, eine Partie zu 8 und 10 fr.
31. Matlasse-Seiden-Quipure-Volant-Spitzen, meterbreit, Matlasse-Seiden-Quipure-Tülle, schwarze, zu wirklichen Partiepfeifen.
32. Ball-Spitzen-Stoffe, 110 Cm. breite, rosa, laché, blan, ecru, crème, früher fl. 2.—, jetzt 40 fr., sage vierzig Kreuzer.
33. Ballkleider-Battiste, echt Indien, reizende Dessins, auch mit Blümchen, früher fl. 1 und 90 fr., jetzt nur 40, 50 und 55 fr.
34. Weißer Hasenbesatz zu Ballartikeln, früher per Meter fl. 1, jetzt 55 fr.
35. Weißer Schwabenbesatz, per Meter von 52 fr. aufwärts.
36. Weißer Angora-Besatz, die Seide ganz langhaarig, früher fl. 6.50, jetzt per Meter 3 fl.
37. Ball-Entrée aus Himalaja, neueste Fagon, von fl. 1.90 aufwärts.
38. Seiden-Brokat-Entrée, alle mit Schwabenbesatz, von fl. 4.25 aufwärts.
39. Rein-Seiden-Strümpfe, alle Ballfarben, auch schwarze, fl. 1.40 und 2.60.
40. Echte Glanzflor-Strümpfe, früher fl. 1.50, jetzt 70 fr.
41. Ball-Strümpfe, alle Nachtfarben, eine große Partie à 14 fr. per Paar.
42. Ball-Seidenhandschuhe unter dem halben Preise.
43. Reinseiden weiße Cachenez, eine riesengroße Partie, reizende Dessins, schwere, weiche Qualität, unter dem halben Preise.
44. Crème-Boden, glatt u. mit Seidenstreifen, doppelbr., per Mtr früher fl. 2.—, jetzt nur 86 fr.
45. Weiße Chiffon-Nachtcorsetts, mit ganz feiner Stickerei konfektionirt, eine riesengroße Partie in sehr vielen Dessins, früher per Stück fl. 3 und 2 1/2, jetzt nur fl. 1.20 und 1.50.
46. Knaben-echt Tri-ot-Auzüge, jede Größe, Hose und Jacke fl. 3.75 und 4.50.
47. Mädchen-Tri-ot-Kleider, jede Größe, früher 6 und 7 fl., jetzt 2 und 3 fl.
48. Damen-Luster-Schürzen mit Spitzen konfektionirt, früher fl. 2.50 und 3 fl., jetzt fl. 1 und 1.20.
49. Glasmalerei-Vorhänge mit bunten chinesischen Figuren, per Meter 35 und 38 fr

in dem großen

PARTIEWAAREN-LOKALE

der Firma

Herz Mór, Deák-gasse Nr. 7.

Allerlei.

(In Bangkok) herrscht eitel Jubel und Freude. Die Siamesen haben wieder einen Gott: ein weißer Elefant ist gefunden. Die offizielle Einholung des Diebstahrs geschah etwa mit derselben Feierlichkeit wie die Aufnahme eines „Unsterblichen“ in die Academie française.

in einem Circus beim Klange des Tambourin tanzen oder die Drehorgel spielen würde, wohnt er im Tempel der feierlichen Opferhandlung bei. Nach Schluß der heiligen Handlung kehrt er in seinen Palast zurück und hier führt er bis an sein seliges Ende ein ungetrübtes Dasein.

(Nach einer Trauung.) Hoch gingen die Fluthen das Blut des Bades bei Jeffersonville in Indiana. Dort sollte der Richter Weir den Farmer Harvey Taylor mit Kate Newby trauen; als er aber in strömendem Regen der Behauptung der Braut zuschritt, die jenseits des angeschwollenen Bades lag, konnte er nicht hinüberkommen.

(Klassische und ideale Frisuren.) Aus Paris schreibt man: Dieser Tage haben die Haarfräuser von Marseille einen Kongreß mit Preisfrisuren abgehalten. Als Preisaufgabe wurde gestellt: eine klassische und ideale Haarfrisur. Klassische Frisuren sind solche, die eine bekannte Epoche kennzeichnen: die griechische, römische und die verschiedenen französischen.

„ideale Frisur“ wird von einem Pariseiler Blatt wie folgt beschrieben: „Der idealistische Coiffeur hat einen bewundernswürdigen Schwung von Haaren geschaffen; sein Werk war gleichzeitig gelehrt und nachlässig. Die Wissenschaft verbarg sich sorgfältig unter der Unmuth.“

(Eine ganze Familie irrsinnig.) Ein furchtbare Ereignis hat sich am 28. v. M. in einer Ortschaft bei Palermo zugetragen: Die aus fünf Köpfen bestehende Familie Carnesi, in Mezzojuro wohnhaft, ist nämlich an demselben Tage und zur gleichen Stunde wahnsinnig geworden. Ein raubthierartiges Gebrüll, das aus dem Hause der Carnesi's drang, hatte die Nachbarschaft dorthin gelockt und dieser bot sich ein nicht zu beschreibender Anblick dar. Die aus den Eltern, einer erwachsenen Tochter und zwei fast gleichaltrigen Brüdern zusammengesetzte Familie war zu einem Knäuel zusammengeballt, aus dem unartikulirte Laute und wüste Bervünschungen herausdrangen.

35.]

Gwendoline.

Roman vom Verfasser des „Truggold“ — Autorisirte Bearbeitung. —

25.

Ein großes Unglück ist es gewesen, daß sie vor der Todtenbeschau schon erkrankte, denn bei dieser wäre sie ganz gut im Stande gewesen, ihre Zengenschaft abzugeben, da Dick zu jener Zeit des Mordes noch nicht beschuldigt war.

Ja, es scheinen die Umstände sich rein gegen den armen Dick verschoren zu haben!

Das Gespräch gerieth nun vollständig ins Stocken, bis man Dale'sford erreichte. Als John sich von der Freitrau von Allerton am Fuße der Treppe verabschiedete, sprach er mit einer tiefen Verbeugung:

Wenn Sie irgend eines Beistandes bedürfen, vergessen Sie nicht, daß ich im Hause bin; ich vermach' Dich, während seiner Abwesenheit hier mein Heim aufzuschlagen. Wenn Sie nicht um mich schiden, dürfte ich Ihnen kaum im Wege sein, denn ich werde mich den größten Theil des Tages im Rauchzimmer aufhalten.

Die Baronin dankte dem jungen Manne herzlich, als er sie verließ.

Nach der Ankunft ihrer Mutter erholte sich Gwendoline rasch; je mehr ihre physischen Kräfte zunahmen, desto normaler wurde auch ihr geistiges Befinden: stündlich entsann sie sich klarer der furchtbaren Ereignisse, welche ihrer Krankheit vorangegangen, und täglich wurde es schwerer, sie daran zu hindern, von denselben zu sprechen. Jetzt, wo die Gefahr vorüber war, erkannte sie deutlich den vollständigen Ruin, welcher in gesellschaftlicher Beziehung ihr und Denjenigen gedroht, die ihrem Herzen am nächsten gestanden; und obgleich sie weder herzlos noch selbstsüchtig war, konnte sie nicht umhin in innerlicher Seele Gott zu danken, daß durch den Tod jenes Weibes sie und die Ihren vor peinlichen Skandalen bewahrt blieben.

Sie gedachte der entseßlichen Nacht, welche sie zugebracht, nachdem sie in der Bibliothek jene Konversation vernommen, durch die sie erfahren, daß die erste Frau ihres Vaters noch lebe und daß sie, Gwendoline Allerton, noch Jahre der Schmach und Schande zu übersehen haben werde.

Und während sie sich der grenzenlosen Qual jener Zeit erinnerte, empfand sie es als eine Erleichterung, zu wissen, daß sie nun solche Schmach nicht bis ans Grab zu tragen haben werde.

Sie baute verführerische Luftschlösser und während ihre Mutter sie betrachtete, fragte diese sie oftmals, worüber sie wohl nachdenke und was sie vorantasse, so unansprechlich froh und glücklich vor sich hinzublicken; sie aber malte sich aus, wie eines Tages, wenn Dick's Fuß wieder ganz gut und sie sich kräftig genug fühlen werde, zu reifen, sie, in seinem Armen ruhend, ihm von aller heimlich erlittenen Qual erzählen wolle; dann wollte sie mit ihm und der getreuen Keston allein, der sie unbedingt vertrauen konnte, nach irgend einem kleinen, entlegenen Gehirgsdörfe reiten, wo in aller Stille die Ceremonie vollzogen werden sollte, welche sie Beide zum zweiten Male vereinte. Um ihrer Kinder willen mußte das Alles aber so geheim als möglich geschehen.

Während dieser ganzen Zeit waren die Botschaften zwischen Gwendoline und ihrem Vatten von der getreuen Keston hinüberher gebracht worden, und

diese zerbrach sich angstvoll den Kopf, welche erneute Ausrede zu erfinden sei, um sein Nichtkommen zu erklären.

Mutter, sprach Gwendoline eines Morgens, beiläufig zehn Tage nach der Ankunft derselben, weshalb läßt Du mich die Kinder nicht sehen? Ich bin jetzt doch schon wohl genug, um ihr liebes Geplauder zu erragen! Ich möchte Oswald so gerne mit einer Bottschaft zu Dir schicken.

Um die Wahrheit zu gestehen, habe ich in den ein oder zwei letzten Tagen schon immer daran gedacht, die Kinder einmal zu Dir zu lassen! stimmte die Freitrau bei, während ihr Herz dabei doch angstvoll pochte, aber ich dachte, es sei besser, sie erst dann nach Hause kommen zu lassen, wenn sie ganz hier bleiben könnten, und war überzeugt, daß Oswald sich weigern würde fortzugehen, wenn er nur einmal wieder da war!

Er ist etwas eigenwillig! gestand Gwendoline lachend zu, aber Dick und ich, wir vermögen Beide, ihn durch einen Blick zu händigen. Daß die Kinder nach Hause kommen, Großmütterchen, ich sehne mich so sehr darnach, sie wieder zu sehen, und es besteht ja jetzt auch keinerlei Grund mehr, weshalb sie nicht da bleiben sollten; es geht mir ja ganz gut und ich glaube, etwas mehr Leben im Hause könnte mich nur erfreuen! Dieses ungewohnte Schweigen macht mich ganz melancholisch und Dick's Stimme geht mir fürchterlich ab!

Ihre Mutter wandte sich rasch hinweg und beschäftigte sich mit irgend einer Kleinigkeit am anderen Ende des Gemaches.

Wenn er ihr jetzt schon so abgeht, wo sie noch glaubt, er sei im Hause, wie wird sie dann die Sache aufnehmen, wenn sie erfährt, wie sich Alles in Wirklichkeit verhält?

Wir wollen die Kinder nach Hause kommen lassen, Gwen! sprach sie laut, nachdem es ihr gelungen, ihrer Erregung einigermaßen Herr zu werden, und sie wußte, daß, indem sie den Tag der Heimkehr der Kinder feststellte, sie auch gleichzeitig damit jenen habe, an welchem Gwendoline die entseßliche Wahrheit erfahren mußte!

Inzwischen machte Dick in dem Gefangenhause in Newcastle die peinlichsten Stunden durch. Die Bediensteten thaten allerdings ihr Möglichstes, um ihm die Situation so viel als thunlich zu erleichtern, aber sie blieb immerhin schmerzlich und peinlich genug. Gwen's Botschaften wurden ihm übermittelt und er vergoß heiße Thränen über deren zärtliche Innigkeit. Die Sehnsucht, seine Frau zu sehen, wurde von Tag zu Tag unerträglich! Die Einsamkeit wirkte entnervend auf seine, an dieselbe so gar nicht gewöhnte Natur, seine Verachtung für die, wie ihm anfangs vorgekommen, vollkommen absurde Anklage, verwandelte sich gar bald in Unglückseligkeit, und der Gedanke drängte sich ihm immer mehr und mehr auf, daß die Sache am Ende doch einen ungünstigen Verlauf nehmen könne.

Er war bleich vor Angst und Sorge gewesen während Gwendoline's Krankheit, jetzt sah er aber geradezu geisterhaft aus. Das Schicksal war in letzterer Zeit grausam mit ihm verfahren und erfüllte sich namenlos elend! Nur wenn John Bently oder sein Rechtsanwalt zu ihm kamen, raffte er sich auf, um dieselben über seinen wirklichen Gemüthszustand zu täuschen.

Sein Vertreter war sehr geschäftig, Herr Blissett legte ebenfalls die lebhafteste Theilnahme für die ganze Angelegenheit an den Tag. Eines Abends sah

er mit Bently im Rauchzimmer von Dale'sford und während er sorgenvoll auf- und niederging, sprach er:

Das Böse an der Sache ist, daß wir der ganzen Anklage keine Gegenvermuthung konfrontierend gegenüber stellen können; wenn Dale den Mord nicht begangen — wer hat es gethan? Jemand muß es gewesen sein, darüber sind wir einig, aber wir wissen nicht zu sagen, wer es sei. Der zweite Punkt, welcher gegen ihn spricht, besteht darin, daß Dale der einzige Mensch ist, von dem man positiv weiß, er sei mit der Haushälterin schlecht gestanden; dieses Argument wird bei den Geschworenen schwer in die Waagschale fallen, wenn wir nicht nachweisen können, daß noch irgend ein Anderer mit im Spiele war!

John nickte schweigend mit dem Kopf und sie rauchten eine Weile still weiter. Endlich bemerkte der jüngere Mann:

Ich wollte, jene unglückselige Person wäre nie hier aufgetaucht. Frau Dale konnte sie von allem Anfang an nicht leiden, obgleich sie stets sehr freundlich mit ihr war; ich erinnere mich zum Beispiel, daß an dem Tage, an welchem der Mord verübt wurde, als mir Frau Blayfair während unseres Heimgangs von der Kirche mit einem Fremden sprechen sah, Gwendoline Dale mich hat —

Wie, was behaupten Sie da? unterbrach Blissett den jungen Mann so hastig, daß dieser über- rascht emporstah. Ein Fremder hat an dem Tage, an welchem sie ermordet wurde, mit Frau Blayfair gesprochen — hat man festgestellt, wer derselbe gewesen und was er wollte?

Nein! rief Bently, den auf das höchste erregten Rechtsanwalt voll Besremden anblickend.

Gott im Himmel, was ist denn Euch allen eingefallen, daß Ihr eine so herrliche Gelegenheit, Wichtiges zu erfahren, Euch habt ent schlüpfen lassen! Das ist ja gerade das, was wir zu wissen brauchen! Wie hat der Mann ausgesehen? Ist es ein Fremder gewesen?

Darüber kann kein Zweifel obwalten, er war sogar ein Ausländer und sprach das Englische mit starkem Accent, ein engbrüstiger, schwacher Mensch mit blizenden, schwarzen Augen und schmalen Lippen; Frau Blayfair schickte ihn fort, sobald sie unser Herankommen bemerkte; die Schlossfrau empfand seinemwegen Neugierde und um dieselbe zu befriedigen, lief ich durch die Anlagen über einen Kreuzweg, so daß ich ihm entgegen kam, als er das Parkthor verließ. Ich traf beiläufig an der gleichen Stelle mit ihm zusammen, an welcher später der Mord verübt wurde; so geschah es, daß ich ihn gut sehen konnte, er schien furchtbar zornig erregt!

Wie kam es, daß Frau Dale wegen jenes Fremden neugierig war, es sieht ihr gar nicht ähnlich, sich um solche Kleinigkeiten zu bekümmern...

Ich kann Ihnen nicht sagen, weshalb sie sich für den Mann interessirte.

Das muß festgestellt werden! Die Baronin Allerton hat mir gesagt, daß ihre Tochter die Kinder wieder zu Hause haben möchte und daß, wenn dies geschieht, sie die ganze Wahrheit erfahren mußte. Es wird, unmdglich ihr Dale's Abwesenheit für die Dauer zu verheimlichen, wenn sie also morgen den wahren Sachverhalt erfahren wird, so werde ich rathlos mit ihr reden können und das Erste, was ich wissen muß sind die Gründe, welche sie veranlassen, über das Erscheinen des Fremden Neugierde zu empfinden. (Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Kommiss
in der Mode-, Manufaktur-, Bekleidungs- und Kurzwaaren-Branche, so auch in Herren- und Damen-Konfektion á jour tüchtiger Verkäufer, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird pro sofort acceptirt. Anträge mit Beischluß der Photographie an
Deutschberger Mór,
Salgó-Tarján. 3753

Beamter
mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, sucht für die Abendstunden entsprechende Beschäftigung.Adr. in der Exped. 33553

Strazist.
Als Strazist wird ein junger Mann mit guten Zeugnissen in einem Band- u. Spitzen-geschäfte sofort aufgenommen. Adr. in der Exped. 33558

Für
„Schloßverwalter“
erliegt Brief. 500

Holzbranche.
Für eine große Holzwaaren-fabrik Nord-Ungarns wird ein **Buchhalter** gesucht, derselbe muß der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein, böhmisch oder slowakisch sprechen können. Bewerber, die im Holzfache versiert sind, werden bevorzugt. Anträge unter „Holz-waaren“ an die Exped. 3896

Konkurs.
In der isr. Filialgemeinde **Lepsény**, ist die Stelle eines **Schochet**, Udober, Before mit dem wöchentlichen Gehalte von 6 fl., nebst freier Wohnung pro 1. April l. J. zu be- setzen. Reflektanten wollen ihre Gesuche, sowie Angabe über Alter und Familien- zahl an den gefertigten Vorstand bis 12. dieses einreichen. Ueberfiedlungs- kosten werden nach Ueber- einkommen vergütet.
Armin Hahn,
Präses. 3899

Glasbranche.
Für eine Tafel-Glasfabrik wird ein **Buchhalter** ge- sucht; derselbe muß der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein, böh- misch oder slowakisch sprechen können. Bewerber, die in einer Tafelglasfabrik längere Zeit servirt haben, werden bevorzugt. Offerte unter „Tafelglas“ an die Exped. 3897

Greislerei
mit **Selchwaarengeschäft** verbunden, auf lebhaftem Posten, sofort zu übergeben. Zur Uebernahme sind fl. 250 baar erforderlich. Wo? sagt die Exp. 33566

Ein lebhaftes kleines **Damen-Kleider- Geschäft** ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33554

Gutes **Speisegeschäft** mit **Trasit** wird gegen Baar zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 33555

Leder- Reisender.
Ein guteingeführtes Leder- Agenturgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Reisenden der Leder- und Schuhmacher- zugehör-Branche zur Verei- nigung von Kroatien, Slavo- nien und Bosnien. Nur ledige junge Leute, die der kroatisch-serbischen und deut- schen Sprache vollkommen mächtig und im Lederfach besonders versiert sind, mögen ausführliche Offerte nebst Zeugniskopien, Referenzen und Gehaltsansprüche unter Chiffre „Lederagentur“ an die Exp. richten. Solche, die in genannten Provinzen gereist, haben den Vorzug. 33561

Große elegante **Gassen- u. Hofwohnungen** sind per Mai zu beziehen. VII., Elisabethring 5, kere- pesi-ut mellett. 33549

Sägewerk
geht mit einer Betriebs- kraft von 300,000 Kub.-Fuß Rundholz zu verarbeiten. Näh. in der Exp. 3898

Geschichte und Geschmack- vollste
Schneiderin
empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. Anträge erbeten unter „P. R. Nr. 12“ an die Exped. 33552

Erzieherinnen
mit und ohne fremde Sprachen und Musik, **Kin- dergärtnerinnen u. Bon- nen** jeder Nationalität **empfehlen und placirt** höchst gewissenhaft die **älteste** Agentur Budapests **Kéri Sándor, vaczi-körút 21.** 33560

Wer nicht liebt
Wein, Weib Gesang, der bleibt ein Eiel sein Leben lang. Gest. Antworten un- ter „Nur Blondine“ an die Exp. d. Bl. 33563

Schönes Lokal,
Gatvanergasse, komplet ein- gerichtet, auch sofort zu haben. Nur direkte Aufträge unter Chiffre „Geschäft“ an die Exped. d. Bl. zu richten. 33564

Großes Gassenlokal
auf der Waisenstraße ist von heute bis 1. Mai l. J. billigt zu vermieten, auch sind daselbst Stellungen preiswürdig zu kaufen. Adr. in der Exp. d. Bl. 33548

Gut eingeführter
Weinshank
jammt Fäßgeschirr und Kellereinrichtung sowie auch Flaschenweingeschäft, wegen anderweitigen Unterneh- men sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 33555

Geübte Weisnäherin
empfiehlt sich den p. t. Damen, besitzt eigene Näh- maschine und beansprucht täglich 80 Kr. Adr. in der Exp. 33557

Heirathsantrag.
Witwer, gutherzig, 41 Jahre alt, 800 fl. Jahresgehalt, wünscht sich mit einem Mädchen oder Witwe zu verehelichen. Bitte um nicht anonyme Anträge unter „Landsturmoftizier“ an die Exp. d. Bl. 33360

Tüchtige und solide
Neu! LOS-AGENTEN Neu!
in Provinz-Orten werden unter den günstigsten Bedingungen acceptirt. — Offerte an
Anton Keritz & Comp., BUDAPEST, Josephsplatz 3.

JODKALI-SYRUP
verfüglich wirkendes
Blutreinigungs- und Blutverbesserungs-Mittel.
Aerztlich empfohlen
gegen von Familien vererbte und von Blutver- giftung herrührende Leiden. Besonders zu em- pfehlen bei: hypohitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen Narkrasheiten, ferner bei Stropheln, wenn Drüsen-geschwülste und alte Strophelgeschwüre vorhanden sind. Bei schwerheulenden Wunden und chronischen Haut- auschlägen. Unschätzbares Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Winterkrämpfe, sowie Leber- und Milz-Anschwellungen. Preis einer Flasche 1 fl. 20 Kr.
Alexander v. Kovács, Apotheke in Groß-Becskerek in Budapest, Apotheke Josef von Lördt, Königs-gasse Nr. 12;
G. Arrieger, Kalvinplatz; Dr. Petri, Wais-erbofsebad; Stuhlmeislergasse; W. Jurich, Lemesvár u. G. Zahner; Manceova, Fr. Haba; Arab: King E. W. Dzsangai; Szegedin: A. Barcsay, U. Keresztes; Debreczin: Dr. G. Roth- schied; Kaschau: Fr. Korláth; Raab: W. Stadler; Pres- burg: St. Erby; Fünfkirchen: G. Gödel; Szabadka: D. Décsy; Szatmár: J. Vojšin; Wiszokoz: Dr. J. Szabo; Ofen: J. v. Dienes; Ugram: Ant. Kögl; Belgrad: C. Drastócz; Wien: E. Mittelbach, Hoher Markt 8.

Gummi! Alleinständige Vertretung für Beschrei- dungen der größten und unübertroffenen **Pariser Gummi-Spezialitäten- Fabrik F. Borguerand** als Garant für echt Pariser Gummi- und Kautschuk- basen, das Angenehm 3-6 fl. Boute americain (Capotes) Pariser Damenwärmungen per Duzend 4-5 fl.
Neu! **Pely Porus!** Damen-Präservativ 2 fl.
Neuestes! **Kautschuk mit Gummiraub.**
Bestellungen effektiv, diskret und prompt
J. KELETI,
F. u. F. pr. Bandagenfabrik.
BUDAPEST, Kronprinzgasse 17 (Servitengebäude).

6. und 7. Buch Mosis,
entw. alchimistische Geheimnisse u. früherer Jahrhunderte, vertrieben für 3 fl. R. Jakob's Buch- handlung in Blankenburg, a. Harz. 38795

Gummi-
Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Duz. fl. 1. 2. 3. 4. 5. Suspensorien u. ausführlicher Preis-Courant gratis und franco. Versandt bisret, postfrei.
Ludwig Fischer,
Gummiwaaren-Fabrik,
Teplitz (Böhmen).

Junger Kaufmann, selbst- ständig, in einigen Theilen Böhmens gut eingeführt, wünscht eine leistungsfähige
Provinzmühle
in Vertretung zu nehmen. Gest. Offerte zu richten unter Chiffre „C. B. 232“ an Rudolf Mosse, Prag.

Selbst-Unterricht für Erwachsene (Deutsch, Lat., Rende.) In 2-3 Wochen eine schwungvolle
Schöne Schrift
Prospect, Lehr- plan gratis u. frei.
Buchführung
Gebr. Gander in Stuttgart
Kleine Ausgabe 20 Kr.

Einladung.
P. T.
Die Herren Aktionäre der **Rosenberger Sparkassa-Aktien-Gesellschaft** werden hiermit zu der am 1. März 1891, um 2 Uhr Nachmittags, im Institutsgebäude abzuhaltenden
XXIII. ordentlichen Generalversammlung
höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht der Direktion und Bericht des Aufsichtsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bestimmung der Dividende und Verthei- lung des Reingewinnes.
3. Ertheilung des Absolutariums.
4. Wahl von 3 Aufsichtsräthen und 2 Erfah- mernern.
5. Wahl von 7 Ausschussmitgliedern im Sinne der Statuten.
6. Bestimmung des Budgets pro 1891.
7. Verhandlung über etwaige Anträge.
Die Direktion.

Regalienpächtern und Liqueurfabrikanten.
empfiehlt zur Erzeugung von Rum, Slivowitz, Treber, Lagerbranntwein, sowie aller Gattungen Liqueure die seit 1862 gegründete Fabrik **ätherischer Oele, Essenzen und Kompositionen** u. von
Jac. Ripper & Bruder,
Budapest, Trommelgasse Nr. 1,
Anleitungen und Preislisten gratis und franco.

Möbel auf Raten
Konstant 33560
Budapest, IV. Bezirk, innere Stadt, **Neuwellgasse Nr. 10.**
Von 8-12 Uhr Vorm. u. von 2-6 Uhr Nachm.

Als vorzügliche Gesichtspuder in jeder passenden Farbe em- pfehle: **C. Herbert's Poudre de l'Imperatrice** und **C. Her- bert's feiner Puder.** Außer- dem empfehle **Verbertine- Fettpuder**, alle Sorten Haar- puder, **Crèmes** und **Schmin- ken** u.
Gegründet 1855.
C. Herbert, Lieferant der Königl. Hoftheater.
Inhaber: **Adolph Neumann.**
Berlin, S. W., 76 Schützenstraße 76. Zu haben bei Apothekern und Parfumeuren. 38971

DISCUITS
DR. OLLIVIER
Sehr angenehm zu nehmendes, seit 60 Jahren durch die bedeutendsten Aerzte als das wirksamste anerkannte
Blutreinigungs- und Blutverbesserungs-Mittel,
gegen von Familien vererbte und von Blutinfektion her- rührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei hypohitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen Narkrasheiten, ferner bei Stropheln, wenn Drüsen- geschwülste und alte Strophelgeschwüre vorhanden sind. Bei schwerheulenden Wunden und chronischen Hautkrankheiten (Eclat, Eczema, Herpes u. s. w.), ferner bei Grusischem Ausfluß. Unschätzbares Mittel gegen Gicht und Rheumatismus.
Preis einer Schachtel fl. 5 und fl. 2.50.
Hauptdepot für Ungarn: **Budapest, Königs-gasse Nr. 12, Apotheke des Hof. v. Lördt.**

Tokajer China-Eisenwein
das beste Mittel gegen **Blutarmuth und Bleichsucht.** Preis einer kleinen Flasche fl. 1.60, große fl. 3. Gegen Nachahnungen durch meine Namensunterschrift geschützt.
Marguerite Crème
ist die modernste Gesichtspomade.
Ist auf dem Toilette-Tische jeder eleganten Dame zu finden. Ganz unschätzlich
1 Siegel fl. 2.
GEORG KRIEGER, Apotheker,
„Zur ungar. Krone“, Budapest, Kalvinplatz.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue Kaffeen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kaffee-Fabrikniederlage, Budapest, Ötörberggasse 6. 33115

Im Neubau Diner Ringstraße Nr. 19, gegenüber der Eisenbahn, sind mehrere mit allem Komfort ausgestattete **Wohnungen** pro 1. Mai zu vergeben. 33167

Großes Gehewölbe für Kaffeehaus, Restauration oder Fabrikniederlage besonders geeignet, sowie kleinere **Gewölblokaltäten** und ein für Werkstätte geeignetes **Kellermagazin** sind **Josephring 28,** Ecke der Békőcsis-utca, in nächster Nähe des Volkstheaters **pro 1. Mai a. c. zu vermieten.** 33385

Wohnungen aufs komfortabelste mit Parquetten, Tapeten, Gas, Badestimmer u. eingerichtet, sind **Josephring 28 pro 1. Mai a. c. zu vermieten.** Räume vollkommen trocken. Vorzügliche Lage, zu Fuß zwei Minuten vom Volkstheater, sieben Minuten vom Museumgarten entfernt. Näheres beim Polier. 33384

Mobiere, Pianinos, neue und überseelte, sind preiswürdig zu verkaufen oder auszuleihen bei **Compost 3,** Klavier-Niederlage, Kronprinzgasse 9 vis-a-vis dem Harsizbazar. 31598

Damen finden Raib und Beistand in allen Fällen, Aufnahme zur Entbindung. 6. Bezirk, Cötvös-gasse 17, Th. 4. 33247

Haus, Christinenstadt, pal. a-uteza 9, mit großem Hof, schattigem Garten, solid gebaut; vorzügliches Geschäfts-Haus, früher **Hotel-Stadt Triest,** 468 Quadrat-Klafter Grund, 2400 fl. Zins brutto, ist um 29,000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Näh. aus Gefälligkeit bei Herrn **Sigmund v. Rupp,** k. u. k. Notar, Wasserstadt, Kettenbrücke-Gebäude. Anzahlung 13,000 fl. Unterhändler ausgeschlossen. 3354

Gassengewölb sofort zu vergeben. **Große Kronengasse 21.** 33363

Möbel in stylvoller Ausführung, für bürgerliche und Herrschafts-Einrichtungen sind billigst zu haben bei **Sárfáth & Schüb,** Tapezierer u. Dekorateur, Innerstädter-Möbelquelle Budapest, Egyetemter és Keckseméti-uteza sarkán. 3698

Cartonarbeiterinnen für eine Fabrik mit 6 fl. Wochenlohn werden für dauerhaft aufgenommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 33488

Oklevel. tanítónő, polgári osztályt végzett, német, francia nyelvben és zongorában jártas, órákra ajánlkozik. Rózsa-uteza 20. sz., I. em., ajtó 9. 33499

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Marlöring Nr. 2,** Ecke Saitvanergasse, im Hofe. Dabei selbst auch Kleider-Leihanstalt. 3355

Provinz-Agenten, welche sich mit dem Verkauf von Maschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln befassen, bei Defonomen gut eingeführt sind, wollen ihre Adressen an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „E. F.“ einenden. 3342

Rechnungs-Unteroffizier, von britischer Branche, aufzunehmen gesucht als Magaziner und Stallung-Aufseher. Ledigen Standes und die beiden Landessprachen mächtig sind, bevorzugt. Schriftliche Offerte unter „A. 2.“ an die Exp. dieses Blattes. 33484

Junger Komptoirist, deutsch und ungarisch sprechend, mit reiner Schrift, gesucht. Offerte unter „A. 2.“ an die Exp. d. Blattes. 33485

Billard-Regelbreit, zugleich ein Kinderbett zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Bl. 33480

Ein Kaffeehaus. 18jähriger Posten, billiger Zins, 3500 fl. Reinertrag jährlich nachweisbar, erforderlich 6000 fl. Kapital, leicht zu haben. Auszahlung ertheilt J. Hanz, Váci-körút 44, 1. St. 12. 33532

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Damen, sucht zum sofortigen Eintritt **Frau Anna Gerson,** Budapest, Andrássy-ut 21, Mezzanin.

Eine Dame, die in der englischen Sprache Unterricht ertheilt, erhält Wohnung, eventuell auch Frühstück für eine Stunde Unterricht.Adr. in der Exp. 33519

Dien, 2. Bezirk, ist ein Haus, bestehend aus 5 Zimmern, 3 Küchen u. s. w., 7 Prozent tragend, unter günstigen Bedingungen um 7500 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33527

Möbel von drei Zimmern werden die **Intelligenter junger Mann,** in geordneten materiellen Verhältnissen, wünscht die ehrbare Bekanntschaft einer jungen Dame. Briefe unter „Discretion“ an die Exp. 33487

Für ein Bäckergeschäft wird ein 15-16jähriger **Mädchen** sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 23449

Ein schönes, kleineres Gasthauslokal sammt Weinsteller und Wohnung, ferner 3 lichte, große Kellerräume, für Getreidemagazine oder Werkstätten geeignet, sofort oder per Mai zu vergeben. Näh. 7. Bezirk, Szabellagasse Nr. 6, beim Hausmeister zu erfragen. 33382

Bestes Darlehen für Pretorien, Loh, Aktien, Wertpapiere, Waaren und Effekten zu ermäßigten Zinsen. Der verpfändete Gegenstand wird beim Auslösen sofort nach Vorweisung des Pfandscheines ausgefolgt. Pandoelbankfakt Leopoldgasse 7, Mannheim Simon. 33479

Ausländische Loh, auch ungestempelte **Türkenlohe** übernehme ich für ein Ausländer Bankhaus. Börsenaufträge werden bestens ausgeführt. Briefe sind zu richten an „Kommissionär“ Hauptpost restante Budapest gegen Inzeratenschein. 33440

Acquisiteure der Lebensbranche werden zur Kultivierung eines neuen Geschäftszweiges für die Hauptstadt gesucht. Adr. in der Exp. 3365

Eine Traif ersten Ranges, elegant eingerichtet, innere Stadt, gute Tageslohnung, ist billigst zu übergeben. Näh. Wäikner-Boulevard 44, 1. Stock 12. Hans. 33270

Ein kleines Wirthshaus auf lebhaften Posten ist gleich zu verkaufen. Adresse in der Exp. 33556

Großes Gassenlokal Magazine dazu für ein Farben-Engros-Geschäft gesucht pro Mai. Adr. in der Exp. 3361

Königs-gasse 21, „Zum guten Hirten“ ist ein großes **kaltes Lokal** für jedes Geschäft geeignet, pro 1. Mai zu vergeben. 33441

Ein tüchtiger Buchbinder, welcher rein vergolden kann und in Protokoll-Arbeiten versirt ist, wird gesucht.

Ein tüchtiger Maschinenmeister zu einer Schnellpress-Maschine, welcher auch beim Einrichten Kenntnisse und Geschicklichkeit besitzt, wird aufgenommen. Unverheiratete haben den Vorzug. Antr. unter „Geschicht“ mit Beischluß einer 5 kr. Marke an die Exp. 33469

Schreinerinnen, ungarische, deutsche, französische, mit und ohne Klavier, Kindergärtnerinnen, Damen, franz. Geiselpinnen empfiehlt für sofort die pädagogische Schullagentur des E. Schöfingers, Budapest, Süß-uteza Nr. 6, 1. Stock. 3729

100 Mrz. Zerrichter Roth-Buchen, Weiß-Eichen, Brennholz-Stöcke in verschiedenen Dimensionen, geeignet für Selcher, Wäirhe und Badenstalten und für Privatheizungen. Bei Abnahme von Minimum 5 Mrz. Preis per 100 Kg. 1 fl. Antlich zugezogen. Die Zustellung wird separat berechnet. Verkaufsplatz am Deferr.-Ang. Staatsbahnhof, am 2. Magazinplatz vis-a-vis der Brückenwaage. Verschleißer der General-Agentie 33372

Geschäftsverkauf. Ein Damen- und Herren-Mode-, Weiß- und Kurzwaarengeschäft, im besten Renommée u. guten Gange, am Hauptplatz, ist in der Provinz wegen Familienverhältnissen mit angenehmen Konditionen zu übergeben oder auch sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 33456

Bestes Darlehen für Pretorien, Loh, Aktien, Wertpapiere, Waaren und Effekten zu ermäßigten Zinsen. Der verpfändete Gegenstand wird beim Auslösen sofort nach Vorweisung des Pfandscheines ausgefolgt. Pandoelbankfakt Leopoldgasse 7, Mannheim Simon. 33479

Ein Fräulein, das deutsch, französisch und Handarbeiten unterrichten kann, wird zu größeren Kindern aufgenommen. Schriftliche Offerte sind zu richten an **Josef Schleginger, Mistolez, Kossuthgasse 4.**

Ein kleines Haus im 8. Bezirk nächst der Ringstraße, für Industrielle sehr geeignet, ist zu verkaufen oder per 1. August zu verpachten. Adr. in der Exp. 33367

Jede Bronze-Montirung, Jede Lampen-Umänderung, Jeden Auftrag übernimmt Testory, jetzt nur Wäikner-gasse 24, vis-a-vis dem großen Christoph. 33420

Auf Maren! Uhren und Juwelen! neue und vom Verfallente ausgelebte, spottbillig! Für Paar: 12 echt Silber-Ghedeck 23 fl., Braceletts 2 1/2 fl., Diamantohrgehänge 8 1/2 fl., Mastigohrgehänge 3 1/2 fl., Gold-Memotouruhr 15 1/2 fl. Salon-Pendeluhr 13 1/2 fl. Grünberger-Reminéla, Juwelen-Fabrik-Niederlage, Budapest, Stadthausplatz Nr. 9, 2. Etage 2. Stock. 33271

Ein Buchhalter, der gleichzeitig in der deutsch-ungarischen Korrespondenz vollkommen versirt ist, wird für ein größeres Waarengeschäft in der Provinz per sofort oder per 1. März engagirt. Offerte mit Gehaltsansprüche bei freier Station und Angabe des Alters sind sammt Wäirungszeugnissen und Referenzen am 8., 9. und 10. Februar in Holzwarth's „Hotel Continental“ unter der Adresse „Ignaz Tenner“ oder bei Dr. Samuel Tenner, Fabrikengasse 5, abzugeben. Diejenigen aus der Waarenbranche werden bevorzugt. 33231

Ziegelmeister oder Brenner welcher in den größten Ziegelfabriken servirt und langjährige Zeugnisse aufweisen kann, sucht Stelle. Briefe unter Chiffre „D. Gh.“ an die Exp. 33460

Fabrik, im besten Betriebe, jährlicher Reingewinn 10 bis 12 Mille nachweisbar, wird anderweitiger Unternehmung wegen verkauft. Hierzu erforderliches Kapital 30 Mille. Nur Reflektanten erhalten Auskunft. Offerte unter „3. B.“ an die Exp. 33461

5 Allo Süßfrüchte per Post franko verzollt sendet **Droile** in Görz, Pomeranzen, Limoni, Tafel-seigen 1 fl. 50 kr., alle vier Sorten, auch Datteln gemischt 2 fl., Rosenkohl (Karfiol) 1 fl. 80 kr. 3341

Rein weißes Makulatur-Papier, per Meterzentner 13 fl., ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu leise auf Loh, Aktien u. andere Wertpapiere, auf Münzen **Geld** zu mähigen Zinsen. **Bank-u. Wechselergeschäft Schleginger J.,** Budapest. V., Cötvös-platz Nr. 2, vis-a-vis dem Cötvös-Monument. 3790

Ein Fräulein, das deutsch, französisch und Handarbeiten unterrichten kann, wird zu größeren Kindern aufgenommen. Schriftliche Offerte sind zu richten an **Josef Schleginger, Mistolez, Kossuthgasse 4.**

Patente auf neue Erfindungen, Inkrafthaltung erworbener Patente, sowie die Registrirung der **Schutzmarken** befohrt in allen Staaten **Johann Kéthy's** Ingenieur- und Patent-Bureau, Budapest, Erzsébet-körút 14. Dabei selbst werden alle in das Reich der Eisenindustrie einschlägigen **Pläne** und Kostenberechnungen angefertigt. 3618

Tafeltrauben! Feinste, edelste Sorte, süß und haltbar (auch Ananas), 5 Kilo Korb portofrei 2 fl., frostgeschützt versendet Wilhelm Kefinet, Weinbergbesitzer, Böfing in Ungarn. 33380

Egy jól zongorázni tudó nő vagy urat keres-ek művészi körutra. Czim a kiadóhiv. 33208

Genüßwaaren-handlung, in einer belebten Stadt Ungarns, seit 30 Jahren bestehend, 24,000 fl. Jahresumsatz, billiger Zins, ist wegen anderweitigen Unternehmens zu verkaufen. Erforderliches Kapital 5-6000 fl. Sicherste Existenz. Näheres in der Exp. 3359

Möbel. **Komplette Schlaf- und Speisezimmer,** neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus-u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis-tasten, Eisen-u. Gartenmöbel sofort billigst **Werner Marktplatz Nr. 6.** 3352

Kantionsfähige Kassierer werden für ein großes Fabrikgeschäft in einer großen Provinzstadt Ungarns gesucht. Solche, die im **Maschinenfache** bewandert und **tüchtige Verkäufer** sind, erhalten den Vorzug. Offerte mit Angabe der früheren Beschäftigung, nebst Referenzen sind unter Chiffre **„A. E. M. 600“** an die Exp. d. zu richten. 3364

Größte jerrische Leinen-Niederlage in Ungarn. Geeignet für Damen-Toiletten, nur in waschbaren Farben, größte Auswahl bei **Vazar Stanovits** in Alt-Clapar, Vácska. Muster auf Verlangen gratis und portofrei. 3891

Tüchtiges Salonfräulein und geschickte **Trouffeurin** werden in einem ersteren Damenalon aufgenommen. Näh. in der Exp. d. Bl. 33536

Gänsefedern, schöne herbstgerupfte, geschliffen und ungechliffen, sowie auch Flaumen sind billigst zu verkaufen. Näheres in der Exp. 33541

Wohnung, Königs-gasse Nr. 19, bestehend aus 3 Gassenzimmern mit Alkoven, 2 großen Hof- und Dienstoffotenzimmern, großer Küche, Badezimmer und Clozet, per 1. Mai zu vergeben. Eine Parterrewohnung: 2 große Zimmer, Küche, Speis u. per 1. Mai. Näheres beim Hausmeister. 3890

Obermüller mit langjähriger Praxis sucht die **Exzenteseer Wäiknermühle.** 3385

A belvárosban egy építészre alkalmas régi ház szabad kézből eladó és örökség felosztás miatt. Bővebbe, a kiadóhivatalban. 33540

Dommis der Manufaktur-Branche, tüchtiger Verkäufer, findet promptes Engagement bei **Jac. Werner, Berebely,** 8887

Füszér-üzlet, finoman berendezve, liszt, kis tőzsdé és pálinka-mérőssel, elutazás miatt juttányosan eladó. Napi bevétel 60-70 frt. mit ki lehet mutatni. Bővebbet a kiadóhivatalban. 33453

Erzieherin, Israelitin, für 2 Mädchen und 1 Knaben von 5-9 Jahren zum Unterricht der 1 Volksschulklassen. Hauptbedingung reine deutsche nebst ungarischer und französischer Sprache, sowie auch Klavier und Handarbeit. **Jahresgehalt fl. 300** nebst vollständig freier Station. Offerte nebst Zeugnisabschriften mit Photographie an **B. Hoffmann, Makow, West-Galizien,** zu richten. Antritt 1. April. 3888

Billigst zu verkaufen zwei Wagen, Berliner und Phaeton, sowie zwei Paar Kometgeschirre. Zu erfragen in der Exp. 33472

Philipp Reich, Schreibermeister der öffentl. Bürger- und Handelsschule hier (V., große Kronengasse Nr. 13), ertheilt gründlichen Unterricht in der kaufmännischen Schön- u. Schnell-schrift. Studierende u. Handelsbesitzende können sich in kürzester Zeit eine gefällige u. schnelle Schrift aneignen. Näheres Rücksprache in meiner Wohnung VII., Király-uteza 15, 3. St. 12. 3367

1 fl. 30 fr Ein Paar Soirée- oder Ballschuhe aus Goldstaub, lackirt oder mattem Leder, mit eleganten Maichen, bei **W. M. Braun, Karlskajerne,** vis-a-vis der Schiffgasse. 33327

Közsá-uteza 63 két szoba, előszoba, konyhaból álló földszinti lakás február 15-től májusig 40 forintért azonnal évi 230 frtért kiadó Kormos Gyulánál. 33359

Provisionsreisender wird für einen bedeutenden Konsumartikel gesucht. Adr. zu erfragen in der Annoncen-Expedition J. D. Fischer, Hatvanergasse 1, Franziskanerbazar. 3895

Schöne roja **Gräpffel** sind zu verkaufen á fl. 2.90 per Kilo bei **Reißler, Kazinczygasse 27,** Magazin Bódosmartygasse 31, zu treffen von 9-12 Uhr Vormittags. 33550

Eine seit 20 Jahren bestehende **Bäckerei,** auf lebhaftem Posten, ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Haus-eigentümerin **Kerepeserstraße Nr. 43, 1. Stock,** auch eine Bäckergewölb-einrichtung ist billig zu verkaufen. 33551

Gut, hebes, hochprima, 650 Joch, mit gutem Gebäuden versehen, wird mit dem ganzen lebenden u. tobtend tunda. instructus sofort **verpachtet.** Zuschriften unter „Sehr günstig“ an die Expedition. 33565